

Jean-Paul Sartre

Die schmutzigen Hände

(Les mains sales)

Schauspiel in sieben Bildern

Aus dem Französischen von HINRICH SCHMIDT-HENKEL

RO 73

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den Rowohlt Theater Verlag,
Hamburger Straße 17, 21465 Reinbek.

PERSONEN in der Reihenfolge des Auftretens

HUGO

OLGA

CHARLES

FRANTZ (*stumme Rolle*)

LOUIS

IVAN

JESSICA

GEORGES

SLICK

HOEDERER

KARSKY

DER PRINZ

LÉON (*stumme Rolle*)

Für Dolores

ERSTES BILD

Bei OLGA.

Erdgeschoss eines kleinen Hauses an der Landstraße. Rechts die Haustür und ein Fenster mit geschlossenen Läden. Im Hintergrund ein Telefon auf einer Kommode. Links hinten eine Tür. Tisch, Stühle. Billiges Mobiliar, nichts passt zueinander. Wer hier lebt, dem sind die Möbel egal. Links neben der Tür ein Kamin, darüber ein Spiegel. Dann und wann fahren Autos vorbei. Hupen.

ERSTE SZENE

OLGA, dann HUGO.

OLGA sitzt allein vor einem Radiogerät, dreht an den Knöpfen. Rauschen, dann eine halbwegs deutliche Stimme.

SPRECHER Die Wehrmacht befindet sich auf der gesamten Breite der Front auf dem Rückzug. Die sowjetische Armee hat Kischnar erobert, 40 Kilometer vor der illyrischen Grenze. Wo immer möglich, verweigern die illyrischen Truppen den Kampf; zahlreiche Überläufer haben sich bereits den Alliierten angeschlossen. Illyrer, wir wissen, dass ihr zum Krieg gegen die UdSSR gezwungen worden seid, wir kennen die zutiefst demokratische Gesinnung der illyrischen Bevölkerung und wir ...

OLGA dreht weiter am Knopf, die Stimme verschwindet. OLGA sitzt reglos, starren Blicks. Pause. Es klopft. Sie zuckt zusammen. Es klopft wieder. Sie geht langsam zur Tür. Es klopft wieder.

OLGA Wer ist da?

HUGOs STIMME Hugo.

OLGA Wer?

HUGOs STIMME Hugo Barine.

OLGA zuckt zusammen, steht dann reglos vor der Tür.

Erkennst du meine Stimme nicht? Mach auf! Bitte mach auf.

OLGA geht rasch zur Kommode ... Greift mit der Linken nach etwas in einer Schublade,

umwickelt die Hand mit einer Serviette, geht zur Tür und öffnet sie, wobei sie rasch zurücktritt, um Überraschungen zu vermeiden. Auf der Schwelle steht ein hochgewachsener junger Mann, 23 Jahre alt.

HUGO Ich bin's.

Sie blicken einander schweigend an.

Überrascht?

OLGA Dein Gesicht überrascht mich.

HUGO Ja. Ich habe mich verändert. *(Kurze Pause.)* Und? Kennst du mich? Ganz sicher? *(Deutet auf den Revolver unter der Serviette.)* Dann kannst du den da wegtun.

OLGA *(legt den Revolver nicht weg)* Ich dachte, du hast fünf Jahre gekriegt.

HUGO Ja, hatte ich auch.

OLGA Komm rein, mach die Tür zu.

Sie tritt einen Schritt zurück. Der Revolver ist nicht direkt auf HUGO gerichtet, aber beinahe. Mit einem belustigten Blick darauf wendet HUGO OLGA langsam den Rücken zu und schließt die Tür.

Bist du ausgebrochen?

HUGO Ausgebrochen? Ich bin doch nicht verrückt. Sie haben mich fast mit Gewalt vor die Tür setzen müssen. *(Pause.)* Wegen guter Führung entlassen.

OLGA Hast du Hunger?

HUGO Das möchtest du wohl gern?

OLGA Warum?

HUGO Geben ist bequem: Das sorgt für Distanz. Und wer isst, wirkt harmlos. *(Pause.)* Entschuldige bitte: Ich habe weder Hunger noch Durst.

OLGA Ein Nein hätte gereicht.

HUGO Also erinnerst du dich nicht: Ich habe immer zu viel geredet.

OLGA Ich erinnere mich.

HUGO *(sieht sich um)* Ziemlich kahl hier. Dabei ist alles noch da. Und meine Schreibmaschine?

OLGA Verkauft.

HUGO Aha? *(Pause. Er betrachtet das Zimmer.)* Leer.

OLGA Was ist leer?

HUGO *(halbkreisförmige Geste)* Hier! Die Möbel stehen da wie in einer Einöde. Drinnen konnte ich mit ausgestreckten Armen links und rechts die Wände berühren. Komm näher. *(Sie geht nicht näher.)* Ja stimmt, in der Welt außerhalb des Gefängnisses lebt man in respektvoller Distanz. So viel vergeudeter Raum! Frei sein ist seltsam, es macht schwindlig. Ich muss mich wieder daran gewöhnen, mit den Leuten zu reden, ohne sie zu berühren.

OLGA Wann haben sie dich rausgelassen?

HUGO Vorhin.

OLGA Du bist gleich hergekommen?

HUGO Wohin soll ich sonst?

OLGA Du hast mit niemandem geredet?

HUGO *(blickt sie lachend an)* Nein, Olga. Nein. Keine Sorge. Niemand.

OLGA *(etwas entspannter)* Sie haben dir nicht den Kopf geschoren.

HUGO Nein.

OLGA Aber die Stirnlocke haben sie dir abgeschnitten.

Pause.

HUGO Freust du dich, mich wieder zu sehen?

OLGA Ich weiß nicht.

Ein Auto auf der Straße. Hupen, Motorengeräusch. HUGO schrickt zusammen. Das Geräusch entfernt sich. OLGA betrachtet ihn kühl.

Wenn sie dich wirklich freigelassen haben, brauchst du keine Angst zu haben.

HUGO *(ironisch)* Meinst du? *(Zuckt mit den Schultern. Pause.)* Wie geht es Louis?

OLGA Gut.

HUGO Und Laurent?

OLGA Er ... Er hatte Pech.

HUGO Das habe ich mir gedacht. Ich habe mir immer vorgestellt, dass er tot ist, wer weiß, warum. Wahrscheinlich hat sich einiges verändert.

OLGA Seit die Deutschen hier sind, ist es viel schwieriger geworden.

HUGO *(gleichgültig)* Stimmt. Sie sind hier.

OLGA Seit drei Monaten. Fünf Divisionen. Eigentlich auf dem Durchmarsch nach Ungarn. Dann sind sie geblieben.

HUGO Aha. Aha. *(Interessiert)* Habt ihr Neue?

OLGA Viele.

HUGO Junge?

OLGA Gar nicht so wenige. Wir werben jetzt anders. Die Lücken müssen gefüllt werden: Wir sind ... nicht mehr so streng.

HUGO Natürlich: Man muss sich anpassen. *(Etwas besorgt)* Aber insgesamt verfolgt ihr dieselbe Linie?

OLGA *(verlegen)* Ja ... so im Großen und Ganzen.

HUGO Natürlich, das Leben geht ja weiter. Das kann man sich im Gefängnis schlecht vorstellen. Hast du jemanden?

OLGA Von Zeit zu Zeit. *(Auf eine Geste von HUGO)* Im Moment nicht.

HUGO Habt ihr ... manchmal über mich gesprochen?

OLGA *(schlechte Lügnerin)* Manchmal.

HUGO Dann sind sie nachts mit dem Fahrrad gekommen, wie zu meiner Zeit, haben sich an den Tisch gesetzt, Louis hat seine Pfeife gestopft und jemand hat gesagt: In so einer Nacht hat der Junge sich für einen Spezialauftrag gemeldet.

OLGA So in der Art.

HUGO Und ihr habt gesagt: Er hat das gut gemacht, hat den Auftrag sauber erledigt, ohne jemanden zu gefährden.

OLGA Ja. Ja. Ja.

HUGO Manchmal bin ich vom Regen aufgewacht und habe gedacht: Jetzt sitzen sie im Nassen; und bevor ich wieder eingeschlafen bin: Vielleicht reden sie heute Nacht von mir. Ich konnte noch denken, dass ihr an mich denkt, das immerhin hatte ich den Toten voraus. *(OLGA fasst ihn unwillkürlich und ungeschickt am Arm. Sie sehen sich an. OLGA lässt wieder los. HUGO versteift sich etwas.)* Und dann eines Tages habt ihr euch gesagt: Jetzt hat er noch drei Jahre, und wenn er herauskommt ... *(In verändertem Tonfall, ohne OLGA aus den Augen zu lassen)* ... wenn er rauskommt, knallen wir ihn ab wie einen Hund, zur Belohnung.

OLGA *(weicht jäh zurück)* Bist du verrückt?

HUGO Bitte, Olga! Bitte! *(Pause.)* Hatten sie dich beauftragt, mir Pralinen zu schicken?

OLGA Was für Pralinen?

HUGO Na komm schon!

OLGA *(mit Nachdruck)* Was für Pralinen?

HUGO Schnapspralinen, in einer rosa Schachtel. Ein halbes Jahr lang hat mir ein gewisser Dresch regelmäßig Päckchen geschickt. Ich kenne keinen Dresch, also war mir klar, die Päckchen kamen von euch, das hat mich gefreut. Dann sind sie ausgeblieben, und ich habe gedacht: Sie vergessen mich. Und jetzt auf einmal vor drei Monaten kam wieder eines, vom selben Absender, mit Pralinen und Zigaretten. Ich habe die Zigaretten geraucht und mein Zellennachbar hat die Pralinen gegessen. Sie sind ihm schlecht bekommen, sehr schlecht. Da habe ich gedacht: Ah, sie vergessen mich nicht.

OLGA Und dann?

HUGO Das war's.

OLGA Hoederer hatte Freunde, die mögen dich wohl nicht.

HUGO Die hätten nicht zwei Jahre gewartet, um mir das zu zeigen. Nein, Olga, ich hatte genug Zeit nachzudenken, es gibt nur eine Erklärung: Anfangs dachte die Partei noch, ich wäre wiederverwendbar, aber dann hat sie ihre Meinung geändert.

OLGA *(ohne Härte)* Du redest zu viel, Hugo. Wie immer. Du musst reden, um dich lebendig zu fühlen.

HUGO Ich weiß: Ich rede zu viel, ich weiß zu viel, ihr habt mir nie vertraut. Weitere Fragen erübrigen sich. *(Pause.)* Ich nehme es euch nicht mal übel. Das Ganze ist von Anfang an falsch gelaufen.

OLGA Hugo, schau mich an. Denkst du das wirklich? *(Schaut ihn an.)* Ja, denkst du. *(Heftig.)* Warum kommst du dann zu mir? Warum? Warum?

HUGO Weil *du* nicht auf mich schießen könntest. *(Blickt zu dem Revolver in ihrer Hand, lächelt.)* Denke ich jedenfalls.

Verdrossen wirft OLGA den eingewickelten Revolver auf den Tisch.

Siehst du.

OLGA Hör mir zu, Hugo: Ich glaube kein Wort von dem, was du da erzählst, und ich habe keine Befehle, was dich angeht. Falls doch, dann werde ich sie befolgen, das musst du wissen. Und wenn jemand von der Partei mich fragt, sage ich ihnen, dass du hier bist, auch wenn sie dich vor meinen Augen erschießen

wollen. Hast du Geld?

HUGO

Nein.

OLGA

Ich gebe dir welches, und dann gehst du.

HUGO

Wo soll ich denn hin? An den Hafen, in die Gassen dort oder auf die Docks? Das Wasser ist kalt, Olga. Egal, was auf mich zukommt, hier ist es hell und warm. Ein komfortableres Ende.

OLGA

Hugo, ich werde tun, was die Partei mir befiehlt. Ich schwöre dir, ich tue, was sie mir befiehlt.

HUGO

Da siehst du, es stimmt.

OLGA

Verschwinde.

HUGO

Nein. (*Öffnet OLGA nach*) „Ich werde tun, was die Partei mir befiehlt.“ Du wirst dich noch wundern. Was man auch tut, es ist nie, was die Partei befohlen hat, beim besten Willen nicht. „Geh zu Hoederer und verpass ihm drei Kugeln in den Bauch.“ Ein einfacher Befehl, oder? Ich bin zu Hoederer gegangen und habe ihm drei Kugeln in den Bauch verpasst. Und dann sollte das nicht mehr gelten. Der Befehl? Es hatte nie einen Befehl gegeben. Ab einem bestimmten Moment lassen diese Befehle dich ganz allein. Der Befehl blieb, wo er war, ich bin allein hingegangen, ich habe ihn allein umgebracht, und ... ich weiß nicht mal mehr warum. Ich wünschte, die Partei würde dir befehlen, mich zu erschießen. Um mal zu sehen. Nur um mal zu sehen.

OLGA

Und du würdest sehen. (*Pause.*) Was hast du jetzt vor?

HUGO

Ich weiß nicht. Ich habe nicht darüber nachgedacht. Als sie das Gefängnis aufgemacht haben, habe ich gedacht, ich gehe zu dir, hier bin ich.

OLGA

Wo ist Jessica?

HUGO

Bei ihrem Vater. Sie hat mir ein paar Mal geschrieben, aber nur in der ersten Zeit. Ich glaube, sie hat meinen Namen abgelegt.

OLGA

Wo soll ich dich unterbringen? Die Genossen gehen bei mir ein und aus, wann sie wollen.

HUGO Auch in deinem Schlafzimmer?

OLGA Nein.

HUGO Ich war da drin. Auf dem Bett hat eine rote Steppdecke gelegen, die Tapete hatte ein gelb-grünes Rautenmuster, zwei Fotos hingen an der Wand, eins war von mir.

OLGA Machst du Inventur?

HUGO Nein: Ich erinnere mich. Ich habe oft daran gedacht. Das zweite Foto hat mir Kopfzerbrechen gemacht: Ich weiß nicht mehr, wen es zeigt.

Ein Wagen kommt heran, HUGO erschrickt. Beide schweigen. Der Wagen hält. Türen werden zugeschlagen. Es klopft.

OLGA Wer ist da?

CHARLES' STIMME Charles.

HUGO *(leise)* Wer ist Charles?

OLGA *(ebenso)* Einer von unseren Leuten.

HUGO *(sieht sie an)* Und?

Sehr kurze Pause. CHARLES klopft wieder.

OLGA Was wartest du noch? Geh rein, dann kannst du deine Erinnerung vervollständigen.

HUGO geht in Olgas Schlafzimmer. Sie öffnet die Tür.

ZWEITE SZENE

OLGA, CHARLES UND FRANTZ

CHARLES Wo ist er?

OLGA Wer?

CHARLES Na, wer schon. Wir sind ihm nach, seit er aus dem Knast raus ist. *(Kurze Pause.)* Ist er nicht hier?

OLGA Doch.

CHARLES Wo?

OLGA Da drin. *(Deutet auf ihr Schlafzimmer.)*

CHARLES Gut.

Winkt FRANTZ, dass der ihm folgen soll, greift in die Brusttasche seiner Jacke und tritt einen Schritt vor. OLGA tritt ihm in den Weg.

OLGA Nein.

CHARLES Wir brauchen nicht lang, Olga. Willst du kurz spazieren gehen? Wenn du zurückkommst, sind wir alle weg, ohne Spuren. *(Nickt zu FRANTZ)* Der Kleine da macht sauber.

OLGA Nein.

CHARLES Lass mich meine Arbeit tun, Olga.

OLGA Hat Louis dich geschickt?

CHARLES Ja.

OLGA Wo ist er?

CHARLES Im Wagen.

OLGA Hol ihn. *(CHARLES zögert.)* Hol ihn, sag ich dir!

Auf ein Zeichen von CHARLES verschwindet FRANTZ. OLGA und CHARLES stehen sich schweigend gegenüber. Ohne CHARLES aus den Augen zu lassen, nimmt OLGA die Serviette mit dem Revolver vom Tisch.

DRITTE SZENE

OLGA, CHARLES, FRANTZ, LOUIS

LOUIS Was soll das? Warum lässt du sie nicht ihre Arbeit tun?

OLGA Das geht zu schnell.

LOUIS Zu schnell?

OLGA Schick sie weg.

LOUIS Wartet draußen auf mich. Kommt rein, wenn ich rufe. *(Sie gehen hinaus.)*
Und? Was hast du mir zu sagen?

Pause.

OLGA *(leise)* Louis, er hat für uns gearbeitet.

LOUIS Sei nicht kindisch. Er ist gefährlich. Er darf nicht reden.

OLGA Er wird nicht reden.

LOUIS Der? Das ist der größte Schwätzer unter der Sonne.

OLGA Er wird nicht reden.

LOUIS Ich glaube, du täuschst dich in ihm. Du hattest immer eine Schwäche für ihn.

OLGA Und du eine gegen ihn. *(Pause.)* Louis, ich habe dich nicht hergeholt, um über unsere Schwächen zu diskutieren. Es geht um die Interessen der Partei. Seit die Deutschen hier sind, haben wir so viele Leute verloren. Wir können es uns nicht erlauben, den Jungen zu liquidieren, ganz ohne zu prüfen, ob er noch verwendbar ist.

- LOUIS Verwendbar? Das war schon immer ein kleiner undisziplinierter Anarchist, ein intellektueller Mächtiger, ein Bourgeois, der nur was tut, wenn ihm danach ist, um alles bei erster Gelegenheit hinzuschmeißen.
- OLGA Er ist aber auch einer, der mit gerade mal zwanzig Hoederer vor den Augen seiner Leibwache erschossen hat, und dann hat er das Attentat als Verbrechen aus Leidenschaft ausgegeben.
- LOUIS War es überhaupt ein politisches Attentat? Das ist nie geklärt worden.
- OLGA Eben. Das muss jetzt geschehen.
- LOUIS Die Sache stinkt, ich lasse lieber die Finger davon. Außerdem habe ich keine Zeit für lange Untersuchungen.
- OLGA Aber ich habe Zeit. (*Bewegung von LOUIS.*) Louis, ich fürchte, du bist da zu emotional.
- LOUIS Und ich fürchte, du erst recht.
- OLGA Hast du jemals gesehen, dass Gefühle mich beeinflusst haben? Ich verlange nicht, dass er bedingungslos am Leben bleibt. Ich pfeife auf sein Leben. Ich sage nur, bevor wir ihn beseitigen, müssen wir prüfen, ob er für die Partei noch zu gebrauchen ist.
- LOUIS Die Partei kann ihn nicht mehr gebrauchen, jetzt nicht mehr. Das weißt du selbst.
- OLGA Er hat unter falschem Namen agiert, niemand hat ihn gekannt außer Laurent, der ist tot, und Dresden, der ist an der Front. Du fürchtest, er könnte reden? Unter der richtigen Führung wird er nicht reden. Er ist ein Intellektueller, ein Anarchist? Mag sein, aber er ist auch verzweifelt. Richtig eingesetzt, kann man ihn für alles gebrauchen. Er hat es bewiesen.
- LOUIS Und? Was schlägst du vor?
- OLGA Wie spät ist es?
- LOUIS Neun.
- OLGA Kommt um Mitternacht wieder. Dann werde ich wissen, warum er Hoederer

erschossen hat und wo er heute steht. Wenn er nach meiner gewissenhaften Einschätzung für uns tauglich ist, sage ich es euch durch die Tür, ihr lasst ihn schlafen und gebt ihm morgen eure Anweisungen.

LOUIS Und wenn er nicht mehr verwendbar ist?

OLGA Dann lasse ich euch rein.

LOUIS Großes Risiko für kleinen Nutzen.

OLGA Was für ein Risiko? Hast du Männer um das Haus?

LOUIS Vier.

OLGA Dann sollen sie bis Mitternacht auf Posten bleiben. *(LOUIS rührt sich nicht.)*
Louis, er hat für uns gearbeitet. Wir sind es ihm schuldig.

LOUIS Also gut. Bis Mitternacht.

Geht ab.

VIERTE SZENE

OLGA, dann HUGO

OLGA öffnet ihre Schlafzimmertür. HUGO kommt herein.

HUGO Es war deine Schwester.

OLGA Was?

HUGO Auf dem zweiten Foto. *(Pause)*. Und mein Foto hast du abgehängt. *(OLGA antwortet nicht. Er sieht sie an.)* Du schaust so komisch. Was haben sie gewollt?

OLGA Dich.

HUGO Aha. Hast du ihnen gesagt, dass ich hier bin?

OLGA Ja.

HUGO Gut.

Er geht zur Haustür.

OLGA Die Nacht ist hell und rund ums Haus halten Genossen Wache.

HUGO So? (*Setzt sich an den Tisch*). Gib mir was zu essen.

OLGA holt einen Teller, Brot und Schinken. Während sie alles vor ihm aufbaut, spricht er:

Ich hatte recht mit deinem Zimmer. Alles ist so, wie ich mich erinnert habe. Jedes Detail. (*Pause.*) Aber im Knast habe ich immer gedacht: Das ist nur eine Erinnerung. Das wirkliche Zimmer ist da hinter der Tür. Ich habe es mir angesehen, es wirkt nicht echter als in der Erinnerung. Die Zelle, das war auch wie im Traum. Und genauso Hoederers Augen, als sich auf ihn geschossen habe. Glaubst du, ich habe eine Chance, irgendwann aufzuwachen? Vielleicht, wenn deine Freunde mit ihrem Spielzeug kommen ...

OLGA Solange du hier bist, rühren sie dich nicht an.

HUGO Das hast du erreicht? (*Er gießt sich ein Glas Wein ein.*) Irgendwann werde ich rausgehen müssen.

OLGA Warte. Du hast eine Nacht. In einer Nacht kann viel passieren.

HUGO Was soll passieren?

OLGA Dinge können sich ändern.

HUGO Was denn?

OLGA Du. Ich.

HUGO Du?

OLGA Das kommt auf dich an.

HUGO Ich soll dich ändern?

Er lacht, sieht sie an, steht auf und geht auf sie zu. Sie weicht rasch aus.

OLGA So nicht. So kann man mich nur ändern, wenn ich es selbst will.

Pause. HUGO zuckt mit den Schultern und setzt sich wieder hin. Er isst.

HUGO Und?

OLGA Warum schließt du dich nicht wieder uns an?

HUGO *(lacht)* Genau der passende Moment, mich das zu fragen.

OLGA Aber wenn es möglich wäre? Wenn das Ganze ein Missverständnis ist? Hast du dich nie gefragt, was du nach dem Gefängnis tun wirst?

HUGO Ich habe nicht darüber nachgedacht.

OLGA Worüber denn?

HUGO Über meine Tat. Ich habe versucht, die Gründe dafür zu verstehen.

OLGA Und, hast sie verstanden? *(HUGO zuckt mit den Schultern.)* Wie ist es dazu gekommen, mit Hoederer? Hatte er sich wirklich an Jessica rangemacht?

HUGO Ja.

OLGA Dann hast du ihn aus Eifersucht ...

HUGO Ich weiß nicht. Ich ... ich glaube nicht.

OLGA Erzähl.

HUGO Was?

OLGA Alles. Von Anfang an.

HUGO Das wird nicht schwer, die Geschichte kenne ich auswendig, im Gefängnis habe ich sie mir jeden Tag erzählt. Aber was sie bedeutet, das ist eine andere Sache. Eine idiotische Geschichte, wie alle. Von fern gesehen wirkt sie noch mehr oder weniger plausibel, aber sobald du näher kommst, löst sich alles auf. So eine Tat geht zu schnell. Sie bricht aus dir heraus und du weiß nicht, hast du es gewollt oder hast du es nur nicht zurückhalten können. Tatsache ist, ich habe

geschossen ...

OLGA Fang beim Anfang an.

HUGO Den Anfang kennst du genauso gut wie ich. Abgesehen davon, gibt es überhaupt einen? Ich könnte im März 43 anfangen, als Louis mich zu sich rief. Oder ein Jahr früher, als ich in die Partei eingetreten bin. Oder vielleicht noch früher, bei meiner Geburt. Na egal. Sagen wir, alles hat im März 1943 angefangen.

Während er spricht, wird es auf der Bühne allmählich dunkel.

ZWEITES BILD

Dasselbe Bühnenbild, Olgas Wohnung, zwei Jahre früher. Nacht. Durch die Tür im Hintergrund sind Stimmen zu hören, lauter und leiser werdend, wie wenn sich mehrere Personen angeregt unterhalten.

ERSTE SZENE

HUGO, IVAN

HUGO an der Schreibmaschine. Er wirkt deutlich jünger als in der vorigen Szene. IVAN wandert auf und ab.

IVAN Hör mal!

HUGO Was denn?

IVAN Kannst du das bitte lassen?

HUGO Warum?

IVAN Es geht mir auf die Nerven.

HUGO Du wirkst gar nicht wie ein nervöser Typ.

IVAN Bin ich auch nicht. Aber gerade jetzt nervt es mich. Kannst du nicht mit mir reden?

HUGO *(eifrig)* Sehr gerne. Wie heißt du?

IVAN Im Untergrund heiße ich Ivan. Und du?

HUGO Raskolnikow.

IVAN *(lacht)* Das ist mal ein Name.

HUGO So heiße ich in der Partei.

IVAN Wo hast du den her?

HUGO Das ist ein Typ in einem Roman.

IVAN Was macht der?

HUGO Er tötet.

IVAN Aha! Und du, hast du getötet?

HUGO Nein. *(Pause.)* Wer hat dich geschickt?

IVAN Louis.

HUGO Was sollst du machen?

IVAN Bis zehn Uhr warten.

HUGO Und dann?

IVAN bedeutet ihm mit einer Geste, dass er nicht weiter fragen soll. Geräusche aus dem Nebenraum. Wie ein Streit.

IVAN Was treiben die Jungs da drüben?

HUGO imitiert IVANs Geste, ausgreifender, er solle nicht weiter fragen.

HUGO Dummerweise kommen wir mit unserem Gespräch nicht besonders weit.

Pause.

IVAN Bist du schon lange in der Partei?

HUGO Seit 42, seit einem Jahr. Ich bin eingetreten, als der Regent der Sowjetunion den Krieg erklärt hat. Und du?

IVAN Ich weiß gar nicht mehr. Ich glaube, schon seit immer. *(Pause.)* Machst du die Zeitung?

HUGO Zusammen mit ein paar anderen.

IVAN Die kommt mir manchmal unter, aber ich lese sie nicht. Es ist nicht eure Schuld, aber eure Nachrichten hinken eine Woche hinter der BBC und Radio

Moskau hinterher.

HUGO Wo sollen wir die Nachrichten auch herkriegen? Wir machen es genau so wie ihr, wir hören Radio.

IVAN Ich sag ja gar nichts. Du machst deine Arbeit, kein Vorwurf. *(Pause.)* Wie spät ist es?

HUGO Fünf vor zehn.

IVAN Oha.

Er gähnt.

HUGO Was hast du?

IVAN Nichts.

HUGO Fühlst du dich nicht wohl?

IVAN Doch.

HUGO Du wirkst nicht so.

IVAN Ich habe nichts, sage ich doch. Mir geht es vorher immer so.

HUGO Wovor?

IVAN Vor nichts. *(Pause.)* Wenn ich erst mal auf dem Fahrrad sitze, geht es mir besser. *(Pause.)* Ich fühle mich zu harmlos. Als könnte ich keiner Fliege was zuleide tun.

Er gähnt. OLGA tritt durch die Haustür ein.

ZWEITE SZENE

Dieselben, OLGA

Sie stellt einen Koffer neben die Tür.

OLGA *(zu IVAN)* Da. Passt der auf deinen Gepäckträger?

IVAN Lass sehen. Ja. Sehr gut.

OLGA Es ist zehn Uhr. Du kannst losfahren. Weißt du wegen der Sperrung und dem Haus Bescheid?

IVAN Ja.

OLGA Dann Hals- und Beinbruch.

IVAN Sag nicht sowas. *(Pause.)* Gibst du mir einen Kuss?

OLGA Natürlich.

Küsst ihn auf beide Wangen.

IVAN *(nimmt den Koffer und dreht sich auf der Schwelle noch einmal um, mit komischer Emphase)* Auf Wiedersehen, Raskolnikow.

HUGO *(lächelnd)* Zur Hölle mit dir.

IVAN ab.

DRITTE SZENE

HUGO, OLGA

OLGA Das mit der Hölle hättest du nicht sagen sollen.

HUGO Warum nicht?

OLGA So was sagt man nicht.

HUGO *(erstaunt)* Olga, du und abergläubisch?

OLGA *(gereizt)* Iwo.

HUGO *(sieht sie aufmerksam an)* Was hat er vor?

OLGA Das brauchst du nicht zu wissen.

HUGO Will er die Brücke in Korsk sprengen?

OLGA Warum soll ich dir das sagen? Je weniger du weißt, desto besser, falls was passiert.

HUGO Aber du weißt, was er vorhat?

OLGA *(zuckt die Schultern)* Oh! Ich ...

HUGO Natürlich, du hältst den Mund. Du bist wie Louis. Du würdest nichts sagen, und wenn sie dich umbringen. *(Kurze Pause.)* Wer sagt, dass ich reden würde? Wie wollt ihr mir vertrauen, wenn ihr mich nicht auf die Probe stellt?

OLGA Die Partei ist keine Abendschule. Wir wollen dich nicht prüfen, sondern gemäß deinen Fähigkeiten einsetzen.

HUGO *(deutet auf die Schreibmaschine)* Und das sind meine Fähigkeiten?

OLGA Weißt du, wie man Schienen lockert?

HUGO Nein.

OLGA Na bitte. *(Pause. HUGO betrachtet sich im Spiegel.)* Findest du dich hübsch?

HUGO Ich schaue, ob ich meinen Vater ähnlich sehe. *(Pause.)* Mit Schnurrbart wäre es frappierend.

OLGA *(zuckt die Schultern)* Und wenn?

HUGO Ich mag meinen Vater nicht.

OLGA Das ist bekannt.

HUGO Er zu mir gesagt) „Ich war zu meiner Zeit auch Mitglied einer revolutionären Zelle, ich habe Artikel für ihre Zeitung geschrieben. Das geht vorüber, bei mir ist es auch vorübergegangen ...“

OLGA Warum erzählst du mir das?

HUGO Wenn ich in den Spiegel schaue, denke ich jedes Mal daran. Mehr nicht.

OLGA *(deutet auf die Tür, hinter der das Treffen stattfindet)* Louis ist da drin?

HUGO Ja.

OLGA Und Hoederer?

HUGO Den kenne ich nicht, aber ich denke schon. Wer ist das eigentlich?

OLGA Ein Abgeordneter des Landtags, bis zu dessen Auflösung. Jetzt unser Parteisekretär. Hoederer ist nicht sein wirklicher Name.

HUGO Und wie ist sein wirklicher Name?

OLGA Du bist zu neugierig, wie schon gesagt.

HUGO Geht ganz schön laut zu. Sie scheinen sich zu streiten.

OLGA Hoederer hat das Komitee zusammengerufen, um über einen Vorlage abzustimmen.

HUGO Keine Ahnung. Ich weiß nur, dass Louis dagegen ist.

OLGA Was für eine Vorlage?

HUGO *(lächelnd)* Wenn er dagegen ist, bin ich auch dagegen. Nicht nötig zu wissen, worum es geht. *(Pause.)* Olga, du musst mir helfen.

OLGA Wobei?

HUGO Louis zu überreden, dass er mich aktiv einsetzt. Ich mag nicht mehr schreiben, während die anderen sich in Lebensgefahr bringen.

OLGA Du gehst auch Risiken ein.

HUGO Nicht dieselben. *(Pause.)* Olga, ich mag nicht leben.

OLGA Wirklich? Warum nicht?

HUGO *(Handbewegung)* Zu schwierig.

OLGA Du bist verheiratet.

HUGO Na und!

OLGA Du liebst deine Frau.

HUGO Ja. Natürlich. *(Pause.)* Einer, der nicht leben mag, kann doch nützlich sein, wenn man ihn zu verwenden weiß. *(Pause. Rufe und Geräusche aus dem Nebenraum.)* Lläuft nicht gut da drüben.

OLGA *(besorgt)* Gar nicht gut.

VIERTE SZENE

Dieselben, LOUIS

Die Tür geht auf. LOUIS kommt mit zwei anderen Männern herein, sie gehen rasch zur Haustür und hinaus.

LOUIS Es ist vorbei.

OLGA Und Hoederer?

LOUIS Ist mit Boris und Lucas hinten raus.

OLGA Und?

LOUIS *(zuckt die Schultern. Pause. Dann)* Die Scheißkerle!

OLGA Habt ihr abgestimmt?

LOUIS Ja. *(Pause.)* Er ist zu Verhandlungen ermächtigt. Wenn er mit einem konkreten Angebot ankommt, hat er gewonnen.

OLGA Wann ist das nächste Treffen?

LOUIS In zehn Tagen. Das gibt uns immerhin eine Woche Zeit. *(OLGA deutet auf HUGO.)* Wie? Ah ja ... Du bist immer noch da ... *(HUGO macht Anstalten zu gehen.)* Bleib da. Ich habe vielleicht Arbeit für dich. *(Zu OLGA.)* Du kennst ihn besser als ich. Kann man ihn gebrauchen?

OLGA Könnte gut gehen.

LOUIS Nicht, dass er kalte Füße kriegt?

OLGA Ganz sicher nicht. Eher ...

LOUIS Was?

OLGA Nichts. Es könnte gut gehen.

LOUIS Gut. *(Pause.)* Ivan ist los?

OLGA Vor einer Viertelstunde.

LOUIS Wir sitzen in der ersten Reihe, die Explosion wird bisher zu hören sein. *(Pause. Wieder zu HUGO.)* Du willst also was *tun*?

HUGO Ja.

LOUIS Warum?

HUGO Einfach so.

LOUIS Perfekt. Nur hast du leider zwei linke Hände.

HUGO Stimmt.

LOUIS Und jetzt?

HUGO Zu Ende des vorigen Jahrhunderts haben sich in Russland welche mit einer Bombe in der Manteltasche da hingestellt, wo der Großfürst vorbeikam. Sie haben die Bombe gezündet, der Großfürst flog in die Luft, sie selbst auch. So was kann ich machen.

LOUIS Das waren echte Anarchos. Du träumst davon, weil du so einer bist wie sie, ein anarchistischer Intellektueller. Du kommst fünfzig Jahre zu spät: Dieser Terrorismus ist von gestern.

HUGO Dann bin ich nicht zu gebrauchen.

LOUIS Für so was jedenfalls nicht.

HUGO Reden wir nicht mehr davon.

LOUIS Moment. *(Pause.)* Ich habe vielleicht was für dich.

HUGO Einen *echten* Auftrag?

LOUIS Warum nicht?

HUGO Und du vertraust mir *wirklich*?

LOUIS Das kommt auf dich an.

HUGO Louis, ich bin zu allem bereit.

LOUIS Wir werden sehen. Setz dich hin. *(Pause.)* Das hier ist die Lage: Auf der einen Seite die faschistische Regierung des Regenten, der seine Politik mit den Achsenmächten abstimmt, auf der anderen unsere Partei, die für die Demokratie kämpft, für Freiheit, für eine klassenlose Gesellschaft. Zwischen beiden das Pentagon, das heimlich die liberalen und nationalistischen bürgerlichen Kräfte versammelt. Drei unvereinbare Interessengruppen, drei Gruppen, die einander hassen. *(Pause.)* Hoederer hat uns zusammengerufen, weil er will, dass unsere Proletarische Partei sich mit den Faschisten und dem Pentagon zusammentut und sich mit ihnen nach dem Krieg die Macht teilt. Was hältst du davon?

HUGO *(lächelt)* Du machst dich über mich lustig.

LOUIS Warum?

HUGO Weil das idiotisch wäre.

LOUIS Und trotzdem haben wir darüber gerade drei Stunden lang diskutiert.

HUGO *(entsetzt)* Aber ... Das ist, als würdest du mir sagen, dass Olga uns bei der Polizei verpiffen hat und die Partei sie dafür belobigt.

LOUIS Was würdest du machen, wenn die Mehrheit für diese Linie gestimmt hätte?

HUGO Fragst du mich das im Ernst?

LOUIS Ja.

HUGO An dem Tag, als ich begriffen habe, wer die Unterdrücker sind, habe ich meine Familie und meine Klasse verlassen. Auf gar keinen Fall würde ich so einen Kompromiss akzeptieren.

LOUIS Aber wenn es jetzt so wäre?

HUGO Dann würde ich eine Knarre nehmen und auf dem Schlossplatz einen Bullen abschließen oder mit ein bisschen Glück einen Milizionär. Und dann würde ich neben der Leiche warten und schauen, was mit mir wird. *(Pause.)* Aber das ist ein Witz.

LOUIS Das Komitee hat Hoederers Vorlage mit vier zu drei Stimmen angenommen. Nächste Woche trifft er die Vertreter des Regenten.

HUGO Ist er gekauft?

LOUIS Das weiß ich nicht, es ist mir egal. Er ist objektiv ein Verräter, das reicht.

HUGO Aber Louis ... also ich weiß nicht, das ist ... das ist doch absurd: Der Regent hasst uns, er verfolgt uns, er kämpft mit den Deutschen gegen die Sowjetunion, er stellt unsere Leute vor die Wand, wie kann er da ...?

LOUIS Der Regent glaubt nicht mehr an den Sieg der Achsenmächte: Er will seine Haut retten. Wenn die Alliierten gewinnen, wird er sagen können, dass er ein doppeltes Spiel gespielt hat.

HUGO Aber die Genossen ...

LOUIS Die P.A.C., die ich vertrete, ist gegen Hoederer. Aber du weißt ja, die Proletarische Partei ist aus der Fusion der P.A.C. mit den Sozialdemokraten entstanden. Die Sozialdemokraten haben für Hoederer gestimmt, und sie haben die Mehrheit.

HUGO Warum haben sie ...?

LOUIS Weil sie vor ihm Angst haben.

HUGO Können wir sie nicht loswerden?

LOUIS Eine Spaltung? Unmöglich. *(Pause.)* Du bist auf unserer Seite, Kleiner?

HUGO Olga und du, ihr habt mir alles beigebracht und ich verdanke euch alles. Für mich seid ihr die Partei.

LOUIS *(zu OLGA)* Denkt er das wirklich?

OLGA Ja.

LOUIS Gut. *(Zu HUGO)* Verstehst du die Situation? Wir können weder außen vor bleiben noch die Mehrheit im Komitee erlangen. Das Ganze ist allerdings ausschließlich Hoederers Manöver. Ohne ihn stecken wir die anderen in die Tasche. *(Pause.)* Letzten Dienstag hat Hoederer die Partei aufgefordert, ihm einen Sekretär zu stellen. Einen Studenten. Verheiratet.

HUGO Warum verheiratet?

LOUIS Ich weiß nicht. Bist du verheiratet?

HUGO Ja.

LOUIS Also? Bist du dabei?

Sie blicken sich einen Moment lang an.

HUGO *(mit Nachdruck)* Ja.

LOUIS Sehr gut. Du brichst morgen mit deiner Frau auf. Er wohnt zwanzig Kilometer von hier, in einem Landhaus, das ein Freund ihm überlässt. Er hat drei Gorillas bei sich, für alle Fälle. Du brauchst ihn nur im Auge zu behalten; wir nehmen gleich nach deiner Ankunft Verbindung zu dir auf. Er darf auf keinen Fall die Vertreter des Regenten treffen. Oder zumindest nicht zweimal, verstehst du mich?

HUGO Ja.

LOUIS An einem Abend, wir lassen dich dann wissen, an welchem, lässt du drei Genossen ins Haus, die erledigen die Sache, an der Straße wird ein Auto warten, du kannst währenddessen mit deiner Frau abhauen.

HUGO Oh! Louis.

LOUIS Was?

HUGO Das soll es gewesen sein? Mehr nicht? Mehr traut ihr mir nicht zu?

LOUIS Du bist nicht einverstanden?

HUGO Nein. Absolut nicht: Ich will kein Spitzel sein. Unsereins hat auch seinen Stolz. Ein anarchistischer Intellektueller gibt sich nicht für alles her.

OLGA Hugo!

HUGO Ich schlage euch was vor, dafür braucht es weder Verbindungsmann noch Spitzel. Ich erledige die Sache selbst.

LOUIS Du?

HUGO Ich.

LOUIS Das ist nichts für einen Anfänger.

HUGO Eure drei Attentäter treffen vielleicht auf Hoederers Leibwachen, da besteht das Risiko, dass sie ausgeschaltet werden. Wenn ich als Sekretär sein Vertrauen gewinne, bin ich pro Tag mehrere Stunden mit ihm allein.

LOUIS *(zögert)* Ich weiß nicht ...

OLGA Louis!

LOUIS Was denn?

OLGA *(leise)* Vertrau ihm. Er sucht seine Chance. Er wird das durchziehen.

LOUIS Du bürgst für ihn?

OLGA Ganz und gar.

LOUIS Gut. Hör zu ...

Dumpfe Explosion in der Ferne.

OLGA Er hat es geschafft.

LOUIS Licht aus! Hugo, mach das Fenster auf.

HUGO löscht das Licht und öffnet das Fenster. In der Ferne roter Feuerschein.

OLGA Da hinten brennt es. Es brennt. Ein richtig großes Feuer. Er hat es geschafft.

Sie alle am Fenster.

HUGO Er hat es geschafft. Noch vor Ende dieser Woche werdet ihr beide wieder hier sein, in genauso einer Nacht, und auf Nachricht warten; dann seid ihr besorgt und redet über mich, und ich bin euch wichtig. Ihr fragt euch: Was er wohl macht? Und dann kommt der Anruf oder jemand klopft an die Tür und ihr lächelt euch zu wie jetzt und sagt: „Er hat es geschafft“.

DRITTES BILD

Ein Gartenhaus. Bett, Schränke, Sessel, Stühle. Frauenkleidung auf allen Stühlen, geöffnete Koffer auf dem Bett.

ERSTE SZENE

JESSICA, HUGO

JESSICA richtet die Wohnung ein. Sie geht zum Fenster, schaut hinaus. Kommt zurück. Geht zu einem geschlossenen Koffer in eine Ecke (er trägt die Initialen H.B.), zieht ihn nach weiter vorn auf der Bühne, wirft wieder einen Blick aus dem Fenster, nimmt einen Herrenanzug aus einem Schrank, sucht in den Taschen einen Schlüssel, öffnet den Koffer, durchwühlt ihn hastig, schaut aus dem Fenster, wühlt weiter, findet etwas und betrachtet es, den Rücken zum Publikum, erneuter Blick aus dem Fenster. Sie erschrickt, schließt rasch den Koffer, tut den Schlüssel wieder in die Jackentasche und versteckt, was sie in der Hand hat, unter der Matratze. HUGO kommt herein.

HUGO Er hat gar nicht wieder aufhören wollen. Hast du dich gelangweilt?

JESSICA Fürchterlich.

HUGO Was hast du gemacht?

JESSICA Geschlafen.

HUGO Wer schläft, langweilt sich nicht.

JESSICA Ich habe geträumt, dass ich mich langweile, davon bin ich aufgewacht und habe die Koffer ausgepackt. Wie findest du die Einrichtung?

Deutet auf das Durcheinander von Kleidung auf Bett und Stühlen.

HUGO Ich weiß nicht. Provisorisch.

JESSICA *(entschieden)* Endgültig.

HUGO Sehr gut.

JESSICA Wie ist er?

HUGO Wer?

JESSICA Hoederer?

HUGO Hoederer? Wie jeder andere auch.

JESSICA Wie alt ist er?

HUGO So mittendrin.

JESSICA Wie mittendrin?

HUGO Zwischen 20 und 60.

JESSICA Groß oder klein?

HUGO Mittel.

JESSICA Besondere Merkmale?

HUGO Eine große Narbe, Perücke und Glasauge.

JESSICA Wie scheußlich!

HUGO Stimmt nicht. Keine besonderen Merkmale.

JESSICA Du Schlauberger, du könntest ihn mir nicht beschreiben.

HUGO Natürlich könnte ich das.

JESSICA Nein, könntest du nicht.

HUGO Doch.

JESSICA Nein. Welche Farben haben seine Augen?

HUGO Grau.

JESSICA Armer Hase, du hältst alle Augen für grau. Es gibt blaue, braune, grüne und schwarze. Es gibt sogar lila Augen. Welche Farbe haben meine? *(Hält sich die*

Hand vor die Augen.) Schau nicht hin.

HUGO Es sind zwei seidene Zelte, zwei andalusische Gärten, zwei Mondfische.

JESSICA Ich habe dich nach der Farbe gefragt.

HUGO Blau.

JESSICA Du hast geschummelt.

HUGO Nein, du hast es mir heute früh gesagt.

JESSICA Idiot. *(Geht auf ihn zu.)* Hugo, denk gut nach: Hat er einen Schnurrbart?

HUGO Nein. *(Pause. Entschieden.)* Ganz sicher nicht.

JESSICA *(traurig)* Ich würde dir gern glauben.

HUGO *(denkt nach, dann jäh)* Er hat eine gepunktete Krawatte getragen.

JESSICA Eine gepunktete?

HUGO Eine gepunktete.

JESSICA Was für eine?

HUGO So in der Art ... *(Bewegt die Hände, als würde er eine breite Schleifenkrawatte knoten.)* Du weißt schon.

JESSICA Du hast dich verraten, du bist ertappt! Du hast die ganze Zeit nur auf seine Krawatte geschaut. Hugo, er hat dich eingeschüchtert.

HUGO Unsinn!

JESSICA Er hat dich eingeschüchtert!

HUGO Er ist nicht einschüchternd.

JESSICA Warum hast du dann seine Krawatte angeschaut?

HUGO Um ihn nicht einzuschüchtern.

JESSICA Na gut. Ich werde ihn ansehen, und wenn du wissen willst, was er für einer ist, brauchst du nur mich zu fragen. Was hat er gesagt?

HUGO Ich habe ihm erzählt, dass mein Vater Vizedirektor der Kohlengruben von Tosk ist und ich meine Familie verlassen habe, um der Partei beizutreten.

JESSICA Was hat er darauf gesagt?

HUGO Recht so.

JESSICA Und dann?

HUGO Ich habe ihm nicht verheimlicht, dass ich den Dokortitel haben, ich habe aber auch deutlich gemacht, dass ich kein Intellektueller bin und mich nicht schäme, als Kopist zu arbeiten, und dass Gehorsam und strenge Disziplin Ehrensache für mich sind.

JESSICA Und was hat er darauf gesagt?

HUGO Recht so.

JESSICA Und dafür habt ihr zwei Stunden gebraucht.

HUGO Es gab Gesprächspausen.

JESSICA Du bist einer von denen, die immer nur erzählen, was sie zu den anderen gesagt haben, und nie deren Antworten.

HUGO Weil ich glaube, du interessierst dich mehr für mich als für die anderen.

JESSICA Natürlich, Hase. Aber dich besitze ich. Die anderen besitze ich nicht.

HUGO Du willst Hoederer besitzen?

JESSICA Ich will alle besitzen.

HUGO Hm, er ist vulgär.

JESSICA Wie willst du das wissen, ohne ihn richtig anzusehen?

HUGO Man muss vulgär sein, um eine gepunktete Krawatte zu tragen.

JESSICA Die griechischen Kaiserinnen schliefen mit Barbarengenerälen.

HUGO Es gab im alten Griechenland keine Kaiserin.

JESSICA In Byzanz schon.

HUGO In Byzanz gab es Barbarengeneräle und griechische Kaiserinnen, aber es ist nicht überliefert, was sie miteinander machten.

JESSICA Was sollten sie sonst machen? (*Kurze Pause.*) Hat er dich gefragt, wie ich bin?

HUGO Nein.

JESSICA Du hättest ihm sowieso nicht antworten können) Du weißt es ja selbst nicht. Hat er sonst was über mich gesagt?

HUGO Nein.

JESSICA Der hat keine Manieren.

HUGO Da siehst du. Außerdem ist es zu spät, dich für ihn zu interessieren.

JESSICA Warum?

HUGO Wirst du den Mund halten?

JESSICA Mit beiden Händen.

HUGO Er wird sterben.

JESSICA Ist er krank?

HUGO Nein, aber man wird ihn umbringen. Wie alle Politiker.

JESSICA Aha. (*Pause.*) Und du, Hase, bist du auch ein Politiker?

HUGO Auf jeden Fall.

JESSICA Und was muss die Witwe eines Politikers tun?

HUGO Sie tritt in die Partei ihres Mannes ein und vollendet sein Werk.

JESSICA Herr im Himmel! Lieber bringe ich mich auf deinem Grab um.

HUGO So was gibt es nur noch in Malabar.

JESSICA Gut, dann höre, was ich tun werde) Ich werde die Mörder einen nach dem anderen aufspüren und dafür sorgen, dass sie in Liebe entbrennen, und wenn sie endlich glauben, sie könnten meine erhabene und verzweifelte Sehnsucht stillen, dann stoße ich ihnen ein Messer ins Herz.

HUGO Was würde dir mehr Spaß machen, sie zu töten oder sie zu verführen?

JESSICA Du bist dumm und vulgär.

HUGO Ich dachte, du magst vulgäre Männer. (*JESSICA antwortet nicht.*) Spielen wir oder nicht?

JESSICA Wir spielen nicht mehr. Lass mich die Koffer auspacken.

HUGO Bitte! Bitte!

JESSICA Nur noch deiner ist übrig. Gibst du mir den Schlüssel?

HUGO Habe ich doch schon.

JESSICA (*deutet auf den Koffer, den sie zu Beginn der Szene geöffnet hatte*) Zu dem da nicht.

HUGO Den packe ich selbst aus.

JESSICA Das ist nicht deine Sache, Herzchen.

HUGO Seit wann ist es deine? Willst du die Hausfrau spielen?

JESSICA Du spielst ja auch den Revoluzzer.

HUGO Revolutionäre brauchen keine Hausfrauen, sie schneiden ihnen den Kopf ab.

JESSICA Denen sind schwarzhäarige Wölfinnen lieber, wie Olga.

HUGO Bist du eifersüchtig?

JESSICA Das wäre ich gern. Das habe ich noch nie gespielt. Sollen wir es spielen?

HUGO Wenn du magst.

JESSICA Gut. Dann gib mir den Schlüssel.

HUGO Auf keinen Fall!

JESSICA Was ist da drin?

HUGO Ein peinliches Geheimnis.

JESSICA Was für eins?

HUGO Ich bin nicht der Sohn meines Vaters.

JESSICA Das wäre dir nur zu recht, mein Hase. Aber das ist unmöglich, du siehst ihm viel zu ähnlich.

HUGO Das stimmt nicht! Jessica. Findest du das wirklich?

JESSICA Spielen wir oder nicht?

HUGO Wir spielen.

JESSICA Dann mach den Koffer auf.

HUGO Ich habe geschworen, das nicht zu tun.

JESSICA Er ist vollgestopft mit Briefen von der Wölfin! Oder vielleicht mit Fotos? Mach ihn auf!

HUGO Nein.

JESSICA Mach ihn auf. Mach ihn auf.

HUGO Nein und nochmals nein.

JESSICA Spielst du?

HUGO Ja.

JESSICA Also, Abbruch, ich spiele nicht mehr. Mach den Koffer auf.

HUGO Nix Abbruch, ich mache ihn nicht auf.

JESSICA Das ist mir egal, ich weiß schon, was drin ist.

HUGO Nämlich?

JESSICA Nämlich ... nämlich ... *(Greift unter die Matratze, versteckt erst beide Hände hinter dem Rücken, hält dann mit der einen Fotos hoch.)* Die hier!

HUGO Jessica!

JESSICA *(triumphierend)* Ich habe den Schlüssel in deinem blauen Anzug gefunden. Ich weiß jetzt, wer deine Geliebte ist, deine Prinzessin, deine Kaiserin. Weder ich noch die Wölfin, du bist es selbst, Liebling, nur du allein. Zwölf Fotos von dir in dem Koffer.

HUGO Gib sie mir.

JESSICA Zwölf Fotos aus deiner verträumten Jugendzeit. Mit drei Jahren, sechs Jahren, mit acht, zehn, zwölf, sechzehn Jahren. Du hast sie mitgenommen, als dein Vater dich rausgeworfen hat, du nimmst sie überall mit hin: du scheinst dich ja sehr zu lieben.

HUGO Jessica, ich spiele nicht mehr.

JESSICA Mit sechs hast du einen harten Kragen getragen, der muss dich sehr an deinem Kükenhals gekratzt haben, dazu einen Samtanzug mit Schleifenkrawatte. Was für ein feiner junger Mann, was für ein braves Kind! Aus braven Kindern, liebes Publikum, werden die schrecklichsten Revolutionäre. Sie halten den Mund, sie verstecken sich nicht unterm Tisch, sie nehmen immer nur einen einzigen Bonbon, aber später lassen sie die Gesellschaft teuer dafür bezahlen. Hüten Sie sich vor braven Kindern!

HUGO *(der scheinbar aufgegeben hatte, stürzt sich auf sie)* Gib sie her, du Hexe! Sofort!

JESSICA Lass mich los! *(Er schubst sie auf das Bett.)* Pass auf, du bringst uns noch um.

HUGO Gib sie her.

JESSICA Nicht, dass der Revolver losgeht! *(HUGO steht auf, sie zeigt ihm den Revolver, den sie in der anderen Hand im Rücken hatte.)* Der war auch in dem Koffer.

HUGO Gib her.

Er nimmt ihn ihr weg, sucht den Schlüssel aus dem blauen Anzug, geht zum Koffer, öffnet ihn, tut die Fotos und den Revolver hinein. Pause.

JESSICA Was willst du mit einem Revolver?

HUGO Ich habe immer einen dabei.

JESSICA Das stimmt nicht. Nicht, bevor wir hergekommen sind. Und diesen Koffer hattest du auch nicht. Du hast beide zugleich gekauft. Was willst du mit dem Revolver?

HUGO Möchtest du das wirklich wissen?

JESSICA Ja, aber sage die Wahrheit. Du darfst mich nicht aus deinem Leben ausschließen.

HUGO Du erzählst niemandem davon?

JESSICA Keiner Menschenseele.

HUGO Ich werde Hoederer damit erschießen.

JESSICA Du bist unmöglich, Hugo. Ich habe doch gesagt, ich spiele nicht mehr.

HUGO Haha! Und spiele ich? Meine ich es ernst? Wer kann das wissen ... Jessica, du wirst die Frau eines Mörders sein!

JESSICA Aber das bringst du nie im Leben fertig, mein armer Hase. Soll ich ihn an deiner Stelle umbringen? Ich werde mich ihm anbieten, und dann ...

HUGO Und dann schießt du daneben! Na, herzlichen Dank. Ich mache es selbst.

JESSICA Warum willst du ihn umbringen? Du kennst ihn nicht mal.

HUGO Damit meine Frau mich ernst nimmt. Wirst du mich dann ernst nehmen?

JESSICA Ich? Ich werde dich bewundern, dich verstecken, dich durchfüttern, ich werde dich in deinem Versteck unterhalten, und wenn die Nachbarn uns verraten, stürze ich mich trotz der Polizisten auf dich, nehmen dich in die Arme und schreie laut: Ich liebe dich ...

HUGO Sag es mir jetzt.

JESSICA Was?

HUGO Dass du mich liebst.

JESSICA Ich liebe dich.

HUGO Sage es wahrhaftig.

JESSICA Was hast du denn? Spielst du?

HUGO Nein. Ich spiele nicht.

JESSICA Warum willst du das? Das ist sonst nicht deine Art.

HUGO Ich weiß nicht. Ich möchte gern denken, dass du mich liebst. Das ist wohl auch mein Recht. Komm, sag es. Sage es *richtig*.

JESSICA Ich liebe dich. Ich liebe dich. Nein: Ich liebe dich. Ach! Geh zum Teufel. Wie sagst du es?

HUGO Ich liebe dich.

JESSICA Siehst du, du machst es auch nicht besser als ich.

HUGO Jessica, du glaubst mir nicht.

JESSICA Dass du mich liebst?

HUGO Dass ich Hoederer erschießen werde.

JESSICA Natürlich glaube ich dir das.

HUGO Gib dir einen Ruck. Sei mal ernst.

JESSICA Warum soll ich ernst sein?

HUGO Weil man nicht immer spielen kann.

JESSICA Ich bin nicht gern ernst, aber weißt du was: Ich werde spielen, ich wäre ernst.

HUGO Schau mir in die Augen. Ohne zu grinsen. Hör her: Was ich sage, stimmt. Die Partei hat mich beauftragt.

JESSICA Das glaube ich sofort. Warum hast du mir das nicht früher gesagt?

HUGO Vielleicht wärst du nicht mitgekommen.

JESSICA Warum nicht? Das sind Männersachen, das trifft mich nicht.

HUGO Du musst wissen, das wird nicht leicht ... Der Kerl wirkt zäh.

JESSICA Na, dann betäuben wir ihn mit Chloroform und binden ihn vor die Mündung einer Kanone.

HUGO Jessica! Ich bin ernst.

JESSICA Ich auch.

HUGO Nein, du spielst ernst. Das hast du selbst gesagt.

JESSICA Nein, du.

HUGO Du musst mir glauben, bitte, Jessica.

JESSICA Ich glaube dir, wenn du mir glaubst, dass ich ernst bin.

HUGO Gut. Ich glaube dir.

JESSICA Nein. Du spielst, du würdest mir glauben.

HUGO Das wird nichts. *(Jemand klopft.)* Herein!

Während er öffnen geht, beugt JESSICA sich über den Koffer, den Rücken zum Publikum.

ZWEITE SZENE

SLICK, GEORGES, HUGO, JESSICA

*SLICK und GEORGES kommen lächelnd herein. Maschinenpistolen, Patronengurte, Revolver.
Pause.*

GEORGES Wir sind's.

HUGO Ja?

GEORGES Wir wollten mal schauen, ob wir helfen können.

HUGO Wobei helfen?

GEORGES Beim Einzug.

JESSICA Das ist sehr freundlich, aber ich brauche niemanden.

GEORGES *(deutet auf die überall verteilte Frauenkleidung)* Das muss alles
zusammengelegt werden.

SLICK Zu viert würde das schneller gehen.

JESSICA Glauben Sie?

SLICK *(nimmt ein Unterkleid von einer Stuhllehne und hält ihn mit ausgestreckten
Armen vor sich)* Das wird in der Mitte gefaltet, oder? Und dann von den Seiten
her eingeschlagen?

JESSICA Ja? Ich hätte gedacht, sie kennen sich eher bei Schwerarbeit aus.

GEORGES Fass nichts an, Slick. Nicht, dass du mir noch auf Ideen kommst.
Entschuldigen Sie, Madame: Wir haben seit einem halben Jahr keine Frau
mehr gesehen.

SLICK Wir wissen nicht mal mehr, wie so was gebaut ist.

Sie sehen sie an.

JESSICA Und? Fällt es Ihnen wieder ein?

GEORGES So allmählich.

JESSICA Gibt es denn im Dorf keine?

SLICK Schon, aber wir gehen nicht raus.

GEORGES Der vorige Sekretär ist jede Nacht aus dem Fenster gestiegen, Resultat, eines Morgens lag er da, das Gesicht in einer Pfütze. Da hat der Alte beschlossen, der nächste muss verheiratet sein, damit der zuhause kriegt, was er braucht.

JESSICA Wie aufmerksam.

SLICK Nur dass wir seiner Meinung nach nicht kriegen sollen, was wir brauchen.

JESSICA Aha? Warum?

GEORGES Er sagt, er möchte, dass wir sind wie wilde Tiere.

HUGO Sie sind die Leibwächter von Hoederer.

JESSICA Stell dir vor, das habe ich mir schon gedacht.

SLICK *(deutet auf seine MP)* Wegen der?

JESSICA Unter anderem.

GEORGES Aber halten sie uns nicht für Professionelle, ja? Ich bin Klempner. Wir machen hier einen kleinen Sondereinsatz, weil die Partei uns darum gebeten hat.

SLICK Haben sie vor uns keine Angst?

JESSICA Im Gegenteil. Es wäre mir nur lieber *(deutet auf Maschinenpistolen und Revolver)*, Sie würden Ihre Ausrüstung ablegen. Da, in die Ecke.

GEORGES Unmöglich.

SLICK Verboten.

JESSICA Und zum Schlafen?

GEORGES Nicht mal dann, Madame.

JESSICA Nein?

SLICK Nein.

HUGO Sie sind mit ihren Vorschriften verheiratet. Als ich das erste Mal zu Hoederer reingegangen bin, haben sie mich mit den Läufen ihrer Pistolen geschoben.

GEORGES *(lacht)* Ja, so sind wir

SLICK *(lacht)* Wenn er Zicken gemacht hätte, wären Sie jetzt Witwe.

Alle lachen.

JESSICA Ihr Chef hat also ganz schön Angst?

SLICK Angst hat er keine, er will nur nicht umgebracht werden.

JESSICA Warum sollte man ihn umbringen?

SLICK Warum weiß ich nicht. Aber Pläne dafür gibt es, so viel ist sicher. Seine Freunde haben ihn gewarnt, vor fast zwei Wochen.

JESSICA Wie interessant.

SLICK Auf der Hut sein, darum geht es. Oh! Sie werden es überstehen So aufregend ist es ja nicht.

GEORGES dreht unterdessen eine Runde durch das Zimmer, gespielt desinteressiert. Er nimmt Hugos Anzug aus dem Schrank.

GEORGES Slick, schau, was der für einen feinen Zwirn trägt!

SLICK Das gehört zu seinem Job. So einen Sekretär schaust du beim Diktieren die ganze Zeit an, da muss er ein angenehmer Anblick sein, sonst kommst du aus

dem Konzept.

GEORGES *(betastet den Anzug, als würde er ihn abbürsten)* Aufgepasst bei den Wandschränken, die Mauern sind dreckig.

Hängt den Anzug zurück, geht wieder zu SLICK. JESSICA und HUGO sehen sich an.

JESSICA *(fügt sich in die Situation)* Ja ... wollen Sie sich nicht setzen?

SLICK Nein. Nein. Danke.

GEORGES Muss nicht sein.

JESSICA Wir können Ihnen leider nichts zu trinken anbieten.

SLICK Das macht nichts, wir trinken nicht im Dienst.

HUGO Sie sind im Dienst?

GEORGES Wir sind *immer* im Dienst.

HUGO Aha?

SLICK Ich sag ja immer, für den Job braucht es Heilige.

HUGO Ich bin noch nicht im Dienst. Ich bin bei mir zu Hause, mit meiner Frau. Komm, Jessica, setzen wir uns.

Beide setzen sich.

SLICK *(tritt ans Fenster)* Schöne Aussicht.

GEORGES Die haben es hübsch hier.

SLICK Und ruhig.

GEORGES Hast du gesehen, wie groß das Bett ist ... genug Platz für drei.

SLICK Für vier: Frisch Verheiratete schlafen schön eng.

GEORGES So eine Platzverschwendung, und andere müssen am Boden schlafen.

SLICK Sei bloß ruhig, sonst träume ich heute noch davon.

JESSICA Haben Sie kein Bett?

SLICK *(fröhlich)* Georges!

GEORGES *(lacht)* Ja?

SLICK Sie will wissen, ob wir ein Bett haben.

GEORGES *(deutet auf SLICK)* Er schläft im Büro auf dem Teppich, ich im Flur vor der Tür vom Alten.

JESSICA Ist das nicht hart?

GEORGES Hart wäre das für Ihren Mann, der wirkt verzärtelt. Unsereins gewöhnt sich. Hart ist, dass wir keine eigenen Zimmer haben. Der Garten ist nicht geeignet, also verbringen wir die Tage im Hausflur.

Bückt sich und schaut unters Bett.

HUGO Was suchen Sie da?

GEORGES Angeblich gibt es hier manchmal Ratten.

Richtet sich wieder auf.

HUGO Und?

GEORGES Keine zu sehen.

HUGO So ein Glück.

Pause.

JESSICA Und Ihren Boss haben sie alleine gelassen? Keine Angst, dass ihm was zustößt, wenn Sie so lange weg sind?

SLICK Léon ist bei ihm geblieben. *(Deutet auf das Telefon.)* Wenn es Ärger gibt, kann er anrufen.

Pause. HUGO steht auf, blass vor Anspannung. JESSICA steht ebenfalls auf.

HUGO Sympathisch, die beiden, was?

JESSICA Ganz entzückend.

HUGO Und wie die gebaut sind.

JESSICA Wie Kleiderschränke! Ihr werdet ein wunderbares Freundestrio abgeben. Mein Mann liebt Totschläger. Er wäre gern selbst einer.

SLICK Dafür ist er nicht gemacht. Er ist der geborene Sekretär.

HUGO Wir werden gut miteinander auskommen! Ich das Gehirn, Jessica die Augen, Sie beide die Muskeln. Fass mal diese Muskeln an, Jessica! *(Er betastet sie.)* Stahl. Fass mal an.

JESSICA Aber Herr Georges mag das vielleicht nicht.

GEORGES *(steif)* Ist mir egal.

HUGO Siehst du, er ist entzückt. Komm, Jessica, Fass an. *(JESSICA betastet die Muskeln.)* Stahl, was?

JESSICA Stahl.

HUGO Wir drei könnten uns eigentlich duzen, oder?

SLICK Wenn du willst, mein Junge!

JESSICA Es war wirklich nett, dass Sie uns besucht haben.

SLICK Das Vergnügen ist ganz unsererseits, was, Georges?

GEORGES Wir freuen uns an Ihrem Glück.

JESSICA Da können Sie dann in Ihrem Hausflur drüber reden.

SLICK Natürlich, und nachts können wir sagen: „Die sitzen schön im Warmen, er hält sein Frauchen im Arm.“

GEORGES Das wird uns wohl tun.

HUGO *(geht zur Tür und öffnet sie)* Kommt wieder, wann ihr wollt, fühlt euch wie zu Hause.

SLICK geht gelassen zu Tür und schließt sie wieder.

SLICK Wir gehen. Gleich. Erst noch eine kleine Formalität.

HUGO Was für eine Formalität?

SLICK Das Zimmer durchsuchen.

HUGO Nein.

GEORGES Nein?

HUGO Ihr durchsucht hier gar nichts.

SLICK Spar dir die Mühe, Kleiner, wir haben unsere Befehle.

HUGO Von wem?

SLICK Von Hoederer.

HUGO Hoederer hat euch befohlen, mein Zimmer zu durchsuchen?

GEORGES Komm, Jungchen, sei nicht dumm. Du weißt, wir sind gewarnt worden, dass es irgendwann dieser Tage Ärger gibt. Da lassen wir dich nicht rein, ohne dir in die Taschen zu schauen. Womöglich hast du Granaten dabei oder irgend eine Knarre, obwohl, viel Talent zum Taubenschießen scheinst du mir nicht zu haben.

HUGO Ich will wissen, ob Hoederer euch ausdrücklich beauftragt hat, meine Sachen zu durchsuchen.

SLICK Ausdrücklich.

GEORGES Ausdrücklich.

SLICK *(zu GEORGES)* Hier kommt keiner rein, ohne dass wir ihn durchsuchen. Das ist die Regel. Fertig.

HUGO Mag sein, aber mich durchsucht ihr nicht. Das ist die Ausnahme. Fertig.

GEORGES Du gehörst nicht zur Partei?

HUGO Doch.

GEORGES Und was haben die dir beigebracht? Weißt du nicht, was eine Vorschrift ist?

HUGO Das weiß ich genauso gut wie ihr.

SLICK Und wenn man dir eine Anweisung erteilt, musst du sie befolgen, das weißt du auch?

HUGO Das weiß ich auch.

SLICK Also?

HUGO Ich achte Befehle, aber ich achte mich auch selbst und befolge keine idiotischen Anweisungen, die mich herabwürdigen sollen.

SLICK Da hörst du's. Sag mal Georges, achtest du dich selbst?

GEORGES Ich glaube nicht. Das wüsste man. Und du, Slick?

SLICK Bist du verrückt? Dafür musst du mindestens Sekretär sein.

HUGO So ein Unsinn! Ich bin schließlich in die Partei eingetreten, damit alle, Sekretäre oder sonst wer, irgendwann ein Recht auf Selbstachtung haben.

GEORGES Slick, bring ihn zum Schweigen, sonst muss ich weinen. Wir, mein Kleiner, sind eingetreten, weil wir keinen Hunger mehr leiden wollten.

SLICK Damit so welche wie wir irgendwann genug zu beißen haben.

GEORGES Ach, Slick, genug Geseire. Mach schon mal das da auf.

HUGO Finger weg.

SLICK Ach ja, Freundchen? Wie willst du mich daran hindern?

HUGO Gegen eine Dampfwalze die dich komme ich nicht an, aber wenn du das auch nur anfasst, sind wir heute Abend weg, und Hoederer kann sich einen anderen Sekretär suchen.

GEORGES Ui ui ui, ich hab ja so Angst. Einen Sekretär wie dich finde ich an jeder Straßenecke.

HUGO Na gut, versuche es, wenn du keine Angst hast.

GEORGES kratzt sich den Kopf. JESSICA ist während der gesamten Szene sehr ruhig geblieben, jetzt tritt sie zu ihnen.

JESSICA Und wenn ihr Hoederer anruft?

SLICK Hoederer?

JESSICA Der klärt das für euch.

GEORGES und SLICK blicken einander fragend an.

GEORGES Könnte man machen. *(Geht zum Telefon, nimmt ab, wählt.)* Hallo, Léon? Sag dem Alten, der kleine Stinker hier spielt nicht mit. Wie? Ach, Unsinn. *(Zu SLICK.)* Er fragt den Alten.

SLICK Gut. Ich sag dir eins, Georges, ich kann Hoederer gut leiden, aber wenn der für diesen Reicheleutesohn hier eine Ausnahme macht, wo sich sogar der Briefträger vor uns ausziehen muss, dann werfe ich ihm den Krempel hin.

GEORGES Sehr gut. Der muss da durch, oder wir gehen.

SLICK Kann ja sein, dass ich mich nicht achte, aber meinen Stolz habe ich auch.

HUGO Das ist sehr gut möglich, großer Genosse, aber auch wenn Hoederer selbst die Durchsuchung befiehlt, bin ich fünf Minuten später aus dem Haus.

GEORGES Slick!

SLICK Ja?

GEORGES Findest du nicht auch, der Herr hat eine Aristokratenvisage?

HUGO Jessica!

JESSICA Ja?

HUGO Findest du nicht auch, die Herren haben Schlägervisagen?

SLICK *(geht zu ihm hin und legt ihm die Hand auf die Schulter)* Pass bloß auf,
Kleiner: Am Ende verpassen die Schläger dir Schläge!

HOEDERER kommt herein.

DRITTE SZENE

Dieselben, HOEDERER

HOEDERER Was werde ich gestört?

SLICK *(tritt einen Schritt nach hinten)* Er will sich nicht durchsuchen lassen.

HOEDERER Nein?

HUGO Wenn Sie ihnen erlauben, mich zu durchsuchen, gehe ich. Fertig.

HOEDERER Gut.

GEORGES Und wenn du uns nicht machen lässt, gehen *wir*.

HOEDERER Hinsetzen. *(Sie setzen sich widerwillig.)* Übrigens, Hugo, du kannst mich duzen. Hier duzen sich alle.

Nimmt einen Slip und ein paar Strumpfhosen von der Rückenlehne des Sessels und will sie zum Bett bringen.

JESSICA Bitte.

Nimmt ihm beides aus der Hand, rollt es zusammen und wirft es von da, wo sie steht, aufs Bett.

HOEDERER Wie heißt du?

JESSICA Frauen duzen Sie auch?

HOEDERER Ja.

JESSICA Ich werde mich daran gewöhnen. Jessica.

HOEDERER *(betrachtet sie noch immer)* Ich dachte, du wärst hässlich.

JESSICA Tut mir furchtbar leid.

HOEDERER *(betrachtet sie noch immer)* Ja. Schade.

JESSICA Soll ich mir jetzt den Kopf scheren?

HOEDERER *(ohne den Blick von ihr zu wenden)* Nein. *(Entfernt sich ein wenig von ihr.)* Wollten sie sich deinetwegen prügeln?

JESSICA Noch nicht.

HOEDERER Dann hoffen wir mal, dass es dazu nicht kommt. *(Setzt sich auf den Sessel.)* Die Durchsuchung ist nicht weiter wichtig.

SLICK Wir ...

HOEDERER Vollkommen unwichtig. Reden wir später drüber. *(Zu SLICK.)* Was war los? Was werft ihr ihm vor? Dass er zu gut angezogen ist? Dass er redet wie gedruckt?

SLICK Bauchgefühl.

HOEDERER Spielt hier keine Rolle. Bauchgefühl wird an der Garderobe abgegeben. *(Schaut sie an.)* Kinders, ihr hattet einen schlechten Start. *(Zu HUGO)* Du spielst dich auf, weil du der Schwächste bist. *(Zu SLICK und GEORGES)* Und ihr habt miese Laune. Erst schaut ihr ihn schräg an, morgen treibt ihr eure Spielchen mit ihm, und wenn ich ihn übermorgen für einen Brief brauche, kommt ihr an und sagt, sie haben ihn im Teich gefunden.

HUGO Nicht, wenn es nach mir geht ...

HOEDERER Dich fragt kein Mensch. Zieh keine Schnute, Kleiner. Es soll möglichst nicht

dazu kommen, das ist alles. Vier Männer unter einem Dach, das liebt sich oder das erschlägt sich. Ihr werdet mir den Gefallen tun und euch lieben.

GEORGES *(würdevoll)* Gefühle lassen sich nicht befehlen.

HOEDERER *(heftig)* Sie lassen sich sehr wohl befehlen. Als dienstlicher Befehl, unter Mitgliedern derselben Partei.

GEORGES Wir sind nicht in derselben Partei.

HOEDERER *(zu HUGO)* Bist du nicht bei uns?

HUGO Doch.

HOEDERER Also?

SLICK Wir sind vielleicht in derselben Partei, aber nicht aus denselben Gründen.

HOEDERER Alle treten aus demselben Grund ein.

SLICK Entschuldigung, er will den Armen die Selbstachtung beibringen, die sie sich schuldig sind.

HOEDERER Aha?

GEORGES Hat er gesagt.

HUGO Und ihr seid nur eingetreten, damit ihr was zu beißen kriegt. Habt ihr gesagt.

HOEDERER Na bitte! Ihr seid euch einig.

SLICK Wie bitte?

HOEDERER Slick! Du hast mir erzählt, dass du dich deines Hungers geschämt hast. *(Lehnt sich zu SLICK hinüber, erwartet eine Antwort, sie kommt nicht.)* Und dass du wütend wirst, weil du nichts anderes mehr denken konntest. Und dass ein Junge mit zwanzig Jahren was Besseres zu tun hat, als die ganze Zeit an seinen Bauch zu denken.

SLICK Was musst du das vor ihm erzählen?

HOEDERER Hast du es mir nicht erzählt?

SLICK Und was beweist das?

HOEDERER Das beweist, du wolltest was zu fressen und noch ein klein bisschen was mehr. Das, was er Selbstachtung nennt. Das muss er sagen dürfen. Jeder muss die Wörter benutzen dürfen, die er will.

SLICK Es geht ihm nicht um Achtung. Wäre auch schlimm, wenn man das Achtung nennen würde. Er benutzt Wörter, die er in seinem Kopf findet, denkt nur mit seinem Kopf.

HUGO Womit denn sonst?

SLICK Wenn du Kohldampf schiebst, dann denkst du nicht mit dem Kopf. Natürlich wollte ich, dass das aufhört, Himmel, ja. Nur für einen Moment, einen winzigen Moment, damit ich mich mal auf was anderes konzentrieren konnte. Auf egal was anderes als mich. Aber das war doch keine Selbstachtung. Du hast niemals wirklich Hunger gelitten und kommst hier angetanzt mit deinen goldenen Worten wie die frommen Weiber bei meiner Mutter, wenn die mal wieder soff, und ihr erzählten, sie hätte keine Selbstachtung.

HUGO Das stimmt so nicht.

GEORGES Hast du jemals gehungert? Du hast eher vor dem Essen Sport getrieben, um Appetit zu bekommen.

HUGO Für einmal hast du recht, mein großer Genosse: Was Appetit ist, weiß ich nicht. Von meinem Kleinkinderbrei habe ich die Hälfte stehen gelassen. So eine Verschwendung! Mund auf, hat es dann geheißen, und ein Löffelchen für Papa, ein Löffelchen für Mama, ein Löffelchen für Tante Anna. Damit haben sie mir dem Löffel in den Hals geschoben. Und ich wuchs, stell dir vor. Aber zugenommen habe ich nicht. Da haben sie mich zum Schlachthof geschleppt, wo ich frisches Blut trinken musste, weil ich so blass war. Ab da konnte ich kein Fleisch mehr anrühren. Mein Vater sagte jeden Abend: „Dies Kind mag einfach nicht essen ...“ Jeden einzelnen Abend, das musst du dir vorstellen: „Iss, Hugo, iss. Du wirst uns sonst noch krank.“ Lebertran haben sie mir eingeflößt, eine echte Delikatesse, ein Medikament, um mir Appetit zu machen, während sich andere auf der Straße zur selben Zeit für ein Schnitzel verkauft hätten, ich konnte sie mit ihren Schildern von meinem Fenster aus sehen: „Gebt uns Brot!“ Und ich ging zu Tisch. Iss, Hugo, iss. Ein Löffelchen

für den arbeitslosen Wachmann, ein Löffelchen für die Alte, die Kartoffelschalen aus dem Müll sammelt, ein Löffelchen für die Familie des Zimmermanns, der sich das Bein gebrochen hat. Ich bin weggegangen. Ich bin in die Partei eingetreten, nur, um dieselbe Leier wieder zu hören: „Du hast niemals gehungert, Hugo, was mischst du dich ein? Was verstehst du schon? Du hast niemals gehungert.“ Habe ich wirklich nicht, niemals. Niemals! Niemals! Sag du mir mal, was ich tun soll, damit ihr mir das nicht mehr vorwerft.

Pause.

HOEDERER Hört ihr? Also, helft ihm weiter. Was soll er tun? Slick! Was verlangst du von ihm? Soll er sich eine Hand abhacken? Ein Auge ausstechen? Dass er dir seine Frau anbietet? Was ist der Preis dafür, dass ihr ihm verzeiht?

SLICK Ich habe ihm nichts zu verzeihen.

HOEDERER Doch, dass er in die Partei eingetreten ist, ohne dass ihn das Elend dazu getrieben hat.

GEORGES Das werfen wir ihm nicht vor. Trotzdem trennen uns Welten. Er ist ein Amateur, er ist eingetreten, weil er das schick fand, als Geste. Wir konnten nicht anders.

HOEDERER Ach, du denkst, er hätte anders gekonnt? Den Hunger der anderen hinzunehmen, ist auch nicht immer leicht.

GEORGES Viele kommen damit wunderbar zurecht.

HOEDERER Weil sie zu wenig Fantasie haben. Der Kleine da hat zu viel, das ist das Pech.

SLICK Schon gut. Wir wollen ihm nichts Böses. Wir können ihn nur nicht riechen. Wir dürfen ja wohl noch ...

HOEDERER Was wollt ihr dürfen? Ihr dürft nichts. Gar nichts. „Wir können ihn nicht riechen“... Ihr Arschlöcher, schaut euch mal eure Fressen im Spiegel an, und dann kommt mir noch mal mit euren zarten Gefühlen, wenn ihr euch traut. Ein Kerl wird nach seiner Leistung beurteilt. Und wehe, ich beurteile euch danach, ihr habt in der letzten Zeit ganz schön nachgelassen.

HUGO *(schreit)* Verteidigen Sie mich nicht! Wer verlangt das von Ihnen? Sie sehen

doch, da ist nichts zu machen. Ich bin das gewöhnt. Als die beiden vorhin reingekommen sind, habe ich dieses Lächeln gleich erkannt. Kein schönes, das können Sie mir glauben. Sie sind gekommen, damit ich für meinen Vater bezahle und für meinen Großvater und für meine ganze Familie, die nie Hunger gelitten hat. Ich kenne ihre Sorte, sie werden mir nie verzeihen, zu Hunderttausenden sehen sie mich mit diesem Lächeln an. Ich habe gekämpft, ich habe mich gedemütigt, ich habe alles getan, damit sie es vergessen, habe meine Liebe zum Proletariat geschworen und dass ich sie beneide, bewundere. Nichts zu machen! Nichts zu machen! Ich bin ein Reicheleutesöhnchen, ein Intellektueller, einer, der nicht mit den Händen arbeitet. Die sollen glauben, was sie wollen. Er hat schon recht mit seinem Bauchgefühl.

SLICK und GEORGES sehen einander schweigend an.

HOEDERER *(zu den beiden)* Na? *(SLICK und GEORGES zucken ratlos mit den Schultern.)*
Ich werde ihn nicht sanfter anfassen als euch, ihr wisst, das tue ich mit niemandem. Er wird vielleicht nicht mit den Händen arbeiten, aber schuftet lasse ich ihn doch. *(Verärgert.)* Ah! Schluss damit.

SLICK *(fasst sich ein Herz)* Gut! *(Zu HUGO)* Kleiner, so richtig gefälltst du mir nicht. Da kann man nichts machen, irgendwas zwischen uns klappt nicht. Wir hatten einen schlechten Start, ich sage gar nicht, dass nur du daran schuld bist. Machen wir einander das Leben nicht schwer. Einverstanden?

HUGO *(schlaff)* Wenn ihr wollt!

SLICK Einverstanden, Georges?

GEORGES Von mir aus.

Pause.

HOEDERER *(ruhig)* Bleibt jetzt noch die Frage der Durchsuchung.

SLICK Ja. Die Durchsuchung ... Tja, jetzt ...

GEORGES Wir haben das vorhin so gesagt ...

SLICK Damit klar ist, wo wir stehen.

HOEDERER *(schlägt einen anderen Ton an)* Hat euch wer nach eurer Meinung gefragt?

Wenn ich es sage, macht ihr diese Durchsuchung. *(Zu HUGO, wieder mit gewöhnlicher Stimme.)* Ich vertraue dir, Kleiner, aber du musst schon realistisch sein. Wenn ich heute eine Ausnahme für dich mache, kommt morgen jemand und will zwei, und am Ende schlachtet uns einer ab, weil sie vergessen haben, ihm in die Taschen zu schauen. Und was, wenn sie dich höflich fragen, ob du sie machen lässt, jetzt, wo ihr Freunde seid?

HUGO Ich ... ich fürchte nein.

HOEDERER Ah ja! *(Schaut ihn an.)* Und wenn ich dich frage? *(Pause.)* Ich sehe schon, du hast deine Prinzipien. Ich könnte auch eine Prinzipienfrage daraus machen. Aber ich und Prinzipien ... *(Pause.)* Schau mir in die Augen. Hast du Waffen?

HUGO Nein.

HOEDERER Deine Frau auch nicht?

HUGO Nein.

HOEDERER Gut. Ich vertraue dir. Ihr zwei da, verschwindet.

JESSICA Moment. *(Sie drehen sich um.)* Hugo, du solltest Vertrauen mit Vertrauen entgelten, das wäre besser.

HUGO Wie?

JESSICA Ihr könnt alles durchsuchen.

HUGO Aber Jessica ...

JESSICA Aber was? Sollen sie glauben, du hättest eine Pistole?

HUGO Sei nicht verrückt!

JESSICA Dann lass sie machen. Deinen Stolz kann es nicht kränken, wir bitten sie ja selbst darum.

GEORGES und SLICK zögern in der Tür.

HOEDERER Na? Was wartet ihr noch? Ihr habt es gehört!

SLICK Wir haben gedacht ...

HOEDERER Ihr sollt nicht denken, ihr sollt tun, was man euch sagt.

SLICK Gut. Gut. Gut.

GEORGES Da hätte man sich das ganze Theater sparen können.

Während sie beginnen, schaut HUGO JESSICA weiter fassungslos an.

HOEDERER *(zu SLICK und GEORGES)* Das soll euch lehren, den Leuten zu vertrauen. Ich vertraue immer. Allen. *(Sie suchen.)* Nicht so lasch! Ihr müsst das ernst nehmen, so, wie sie es euch vorgeschlagen haben. Slick, Schau unter dem Schrank nach. Gut. Hol den Anzug raus. Durchsuche ihn.

SLICK Hab ich schon.

HOEDERER Dann noch mal. Schau auch unter die Matratze. Gut. Slick, mach weiter. Und du komm her, Georges. *(Deutet auf HUGO)* Durchsuche ihn. Du brauchst nur seine Jackentaschen zu befühlen. So. Und die Hosentaschen. Gut. Und die Revolvertasche. Perfekt.

JESSICA Und ich?

HOEDERER Wenn du darauf bestehst. Georges. *(Der rührt sich nicht.)* Na was? Angst?

GEORGES Woher denn.

Geht zu JESSICA, wird sehr rot, und betastet sie mit den Fingerspitzen.

JESSICA *(lacht)* Zart wie eine Kammerjungfer.

SLICK steht mittlerweile vor dem Koffer, in dem sich der Revolver befunden hatte.

SLICK Sind die Koffer leer?

HUGO *(angespannt)* Ja.

SLICK *(hebt den Koffer an)* Nein.

HUGO Ah ... Der nicht. Ich wollte ihn gerade auspacken, als ihr gekommen sei.

HOEDERER Mach ihn auf.

SLICK *(durchwühlt den Koffer)* Nichts.

HOEDERER Gut. Fertig. Verschwindet.

SLICK *(zu HUGO)* Nichts für ungut.

HUGO Nichts für ungut.

JESSICA *(während sie hinausgehen)* Ich komme euch mal in eurem Flur besuchen.

VIERTE SZENE

JESSICA, HOEDERER, HUGO

HOEDERER An deiner Stelle würde ich sie nicht zu oft besuchen.

JESSICA Warum? Sie sind so niedlich, vor allem Georges, wie ein junges Mädchen.

HOEDERER Hm. *(Geht auf sie zu.)* Du bist hübsch, so viel ist sicher. Hat keinen Zweck, das zu bedauern. Allerdings, so, wie die Dinge liegen, sehe ich nur zwei Lösungen. Erstens, du machst uns alle glücklich, wenn du weitherzig genug bist.

JESSICA Ich habe ein ganz enges Herz.

HOEDERER Dachte ich mir. Außerdem würden sie sich trotzdem deinetwegen prügeln. Also die zweite Lösung: Wenn dein Mann weggeht, schließt du hinter ihm ab und machst niemandem auf, auch mir nicht.

JESSICA Ja. Wenn Sie gestatten, wähle ich eine dritte Lösung.

HOEDERER Wie du willst. *(Neigt sich ihr entgegen und atmet tief ein.)* Du riechst gut. Nimm dieses Parfüm besser nicht, wenn du sie besuchst.

JESSICA Ich trage kein Parfüm.

HOEDERER Umso schlimmer.

Dreht sich um und geht in die Mitte des Zimmers, wo er stehen bleibt. Während der gesamten Szene stöbert sein Blick überall herum. Er sucht etwas. Bisweilen verweilt sein Blick forschend auf HUGO.

Gut. Also. *(Pause.)* So. *(Pause.)* Hugo, morgen früh um zehn kommst du zu mir.

HUGO Ich weiß.

HOEDERER *(während sein Blick überall herumstöbert)* Gut. Gut. Gut. So. Alles ist gut. Ende gut, alles gut. Ihr schaut ziemlich kariert, Kinder. Alles ist in Ordnung, keine Sorgen! Alle sind miteinander versöhnt, alle lieben sich ... *(Jäh.)* Du bist müde, Kleiner.

HUGO Nicht der Rede wert. *(HOEDERER blickt ihn aufmerksam an. Verlegen zwingt HUGO sich zum Reden.)* Für den ... Vorfall vorhin will ich ... mich entschuldigen.

HOEDERER *(lässt den Blick nicht von ihm)* Schon vergessen.

HUGO Zukünftig werden Sie ...

HOEDERER Ich habe doch gesagt, du sollst mich duzen.

HUGO Zukünftig wirst du keinen Grund zur Klage mehr haben. Ich werde mich sehr diszipliniert verhalten.

HOEDERER Das hast du mir schon mal erzählt. Bist du sicher, dass du nicht krank bist? *(HUGO antwortet nicht.)* Falls du krank bist, ist noch Zeit, mir das zu sagen, dann kann ich das Komitee bitten, jemand anderen zu schicken.

HUGO Ich bin nicht krank.

HOEDERER Ausgezeichnet. Also, ich werde dann mal. Ich nehme an, ihr wollt gern allein sein. *(Geht zum Tisch und betrachtet die Bücher.)* Hegel, Marx, sehr gut. Lorca, Eliot: Kenne ich nicht.

Blättert in den Büchern.

HUGO Das sind Dichter.

HOEDERER *(nimmt weitere Bücher zur Hand)* Gedichte ... Gedichte ... Jede Menge Gedichte. Schreibst du selbst welche?

HUGO N-nein.

HOEDERER Also hast du welche geschrieben. *(Geht vom Tisch weg, bleibt vom Bett stehen.)* Ein Morgenrock, wie elegant. Hast du den mitgenommen, als du deinen Vater verlassen hast?

HUGO Ja.

HOEDERER Die beiden Anzüge auch, nehme ich an? *(Er bietet ihm eine Zigarette an.)*

HUGO *(lehnt ab)* Danke.

HOEDERER Du rauchst nicht? *(Verneinende Geste von HUGO.)* Gut. Das Komitee lässt mir ausrichten, dass du noch nie an einer direkten Aktion teilgenommen hast. Ist das so?

HUGO Das ist so.

HOEDERER Das macht dir sicher zu schaffen. Alle Intellektuellen träumen von Aktionen.

HUGO Ich war für die Zeitung zuständig.

HOEDERER Das habe ich gehört. Ich lese sie seit zwei Monaten nicht mehr. Die Nummern davor, hast du die gemacht?

HUGO Ja.

HOEDERER Das war anständige Arbeit. Die haben so einen guten Redakteur gehen lassen und mir geschickt?

HUGO Sie haben gedacht, ich passe dafür.

HOEDERER Wie nett von ihnen. Und du? Bist du froh, die Arbeit los zu sein?

HUGO Ich ...

HOEDERER Bei der Zeitung warst du der Chef, es gab Risiken, Verantwortungen, in gewisser Weise konnte das geradezu als Aktion gelten. *(Sieht ihn an.)* Und jetzt

bist du Sekretär. *(Pause.)* Warum hast du das abgegeben? Warum?

HUGO Aus Disziplin.

HOEDERER Red mir nicht die ganze Zeit von Disziplin. Ich misstraue Leuten, die nur das im Mund führen.

HUGO Ich brauche Disziplin.

HOEDERER Warum?

HUGO *(müde)* in meinem Kopf sind viel zu viele Gedanken. Ich muss sie vertreiben.

HOEDERER Was für Gedanken?

HUGO „Was mache ich hier? Ist es richtig, zu wollen, was ich will? Spiele ich mir nicht etwas vor?“ So in der Art.

HOEDERER *(langsam)* Ja. So in der Art. Ist dein Kopf jetzt gerade auch voll davon?

HUGO *(verlegen)* Nein ... Nein, jetzt gerade nicht. *(Pause.)* Aber sie können zurückkommen. Ich muss mich dagegen wehren. Mir andere Gedanken in den Kopf setzen. Anweisungen: „Mach dies. Lauf los. Bleib stehen. Sag das.“ Ich muss gehorchen. Gehorchen und fertig. Essen, schlafen, gehorchen.

HOEDERER Gut, gut. Wenn du gehorchst, verstehen wir uns. *(Legt ihm die Hand auf die Schulter.)* Hör zu ... *(HUGO befreit sich mit einem Sprung rückwärts. HOEDERER betrachtet ihn mit erstarktem Interesse. Seine Stimme wird hart, schneidend.)* Aha? *(Pause.)* Ha! Ha!

HUGO Ich ... Ich werde nicht gern angefasst.

HOEDERER *(hart und schnell)* Als sie diesen Koffer untersucht haben, hattest du Angst, warum?

HUGO Ich hatte keine Angst.

HOEDERER Doch. Hattest du. Was ist da drin?

HUGO Sie haben ihn durchsucht, nichts ist da drin.

HOEDERER Nichts? Schauen wir mal. *(Geht hin und öffnet den Koffer.)* Sie haben eine Waffe gesucht. Man kann eine Waffe in einem Koffer verstecken, aber auch Papiere.

HUGO Oder rein persönliche Dinge.

HOEDERER Ab dem Moment, wo du mir unterstehst, merk dir das, gehört dir nichts mehr persönlich. *(Sucht.)* Hemden, Unterhosen, alles neu. Anscheinend hast du Geld?

HUGO Meine Frau hat welches.

HOEDERER Was sind das für Fotos? *(Nimmt sie zur Hand und sieht sie an. Pause.)* Da! Da haben wir's! *(Betrachtet ein Foto.)* Ein Samtanzug ... *(Schaut ein anderes Foto an.)* Ein breiter Matrosenkragen samt Mütze. Ein richtiger kleiner Herr!

HUGO Geben Sie mir die Fotos.

HOEDERER Pst! *(Stößt ihn zurück.)* Das sind sie also, die rein persönlichen Dinge. Du hattest Angst, sie könnten sie finden.

HUGO Wenn sie die in ihre dreckigen Finger gekriegt hätten, wenn sie darüber gespottet hätten, ich ...

HOEDERER Na wunderbar, das Geheimnis ist gelüftet. Von wegen, man kann einem das Verbrechen am Gesicht ansehen: Ich hätte geschworen, dass du mindestens eine Granate versteckt hast. *(Betrachtet die Fotos.)* Du hast dich nicht verändert. Diese dünnen Beinchen ... Ganz offensichtlich hattest du nie Appetit. Du warst so klein, dass sie dich auf einen Stuhl gestellt haben, da hast du die Arme verschränkt und deine kleine Welt gemustert wie ein Napoleon. Fröhlich siehst du da nicht aus. Nein ... ist sicher nicht immer lustig, Kind reicher Leute zu sein. Ein schlechter Start im Leben. Warum schleifst du deine Vergangenheit in diesem Koffer mit dir herum, wenn du sie eigentlich beerdigen willst? *(Unbestimmte Geste HUGOs)* Jedenfalls beschäftigst du dich sehr viel mit dir selbst.

HUGO Ich bin in der Partei, um mich zu vergessen.

HOEDERER Und das erinnert dich zu jeder Minute an das, was du vergessen willst. Na ja! Jeder schlägt sich, so gut er kann. *(Gibt ihm die Fotos.)* Verwahre sie gut. *(HUGO nimmt die Fotos und steckt sie in die Brusttasche seiner Jacke.)* Bis

morgen, Hugo.

HUGO Bis morgen.

HOEDERER Guten Abend, Jessica.

JESSICA Guten Abend.

HOEDERER *(dreht sich in der Tür noch einmal um)* Macht die Fensterläden zu und schließt gut ab. Man weiß nie, wer sich im Garten herumtreibt. Das ist ein Befehl.

Geht hinaus.

FÜNFTE SZENE

HUGO, JESSICA

HUGO geht zur Tür und dreht den Schlüssel zweimal herum.

JESSICA Es stimmt, er ist vulgär. Aber er trägt keine gepunktete Krawatte.

HUGO Wo ist der Revolver?

JESSICA Ich hab mich ja so amüsiert, Hase. Zum ersten Mal sehe ich dich im Streit mit echten Männern.

HUGO Jessica, wo ist der Revolver?

JESSICA Hugo, du kennst die Spielregeln nicht. Das Fenster – man kann uns immer noch von draußen sehen.

HUGO *(geht zum Fenster und macht die Läden zu, kommt wieder zu ihr)* Und?

JESSICA *(zieht den Revolver aus ihrem Ausschnitt)* Für solche Durchsuchungen sollte Hoederer auch eine Frau engagieren. Ich werde mich freiwillig melden.

HUGO Wann hast du ihn genommen?

JESSICA Als du den beiden Wachen aufgemacht hast.

HUGO Du hast uns ganz schön verladen. Ich dachte schon, er hätte dich in der Falle.

JESSICA Mich? Fast hätte ich ihm ins Gesicht gelacht: „Ich vertraue euch. Ich vertraue allen. Das soll euch lehren, den Leuten zu vertrauen ...“ Was bildet der sich ein? Von wegen Vertrauen, das zieht nur bei Männern.

HUGO Falls überhaupt ...

JESSICA Bist du wohl still, mein Häschen. Du warst ganz ergriffen.

HUGO Ich? Wann?

JESSICA Als er gesagt hat, er vertraut dir.

HUGO Nein, ich war nicht ergriffen.

JESSICA O doch.

HUGO Nein.

JESSICA Wie auch immer, wenn du mich jemals mit einem hübschen Jungen allein lässt, sag bloß nicht, du vertraust mir, ich warne dich: Das wird mich nicht hindern, dich zu betrügen, wenn ich Lust dazu habe. Im Gegenteil.

HUGO Ich bin völlig unbesorgt, ich würde geschlossenen Auges gehen.

JESSICA Denkst du, man kann mich bei den Gefühlen packen?

HUGO Nein, meine kleine Eiskönigin, ich glaube an die Kälte des Eises. Der hitzigste Verführer würde sich die Finger daran erfrieren. Er würde dich streicheln, um dich ein bisschen zu erwärmen, und du würdest zwischen seinen Händen zerschmelzen.

JESSICA Idiot! Ich spiele nicht mehr. *(Sehr kurze Pause.)* Du hattest so richtig Angst.

HUGO Vorhin? Nein. Ich habe es einfach nicht geglaubt. Ich habe ihnen zugesehen und dabei gedacht: „Wir spielen Theater.“ Nichts kommt mir jemals restlos wahr vor.

JESSICA Nicht mal ich?

HUGO Du? (*Schaut sie kurz an, wendet den Kopf ab.*) Und du? Hattest du Angst?

JESSICA Ja, als mir klar wurde, dass er mich durchsuchen lässt. Das war entweder-oder. Bei Georges war ich sicher, er würde mich kaum anrühren, aber Slick hätte zugepackt. Ich hatte keine Angst, dass er den Revolver finden könnte, ich hatte Angst vor seinen Händen.

HUGO Ich hätte dich nicht in diese Sache mit hineinziehen dürfen.

JESSICA Im Gegenteil, ich habe immer davon geträumt, eine Abenteurerin zu sein.

HUGO Jessica, das ist kein Spiel. Der Kerl ist gefährlich.

JESSICA Gefährlich? Für wen?

HUGO Für die Partei.

JESSICA Für die Partei? Ich dachte, er ist der Parteichef?

HUGO Einer von den Chefs. Aber das ist es eben: Er ...

JESSICA Keine weiteren Erklärungen. Ich glaube dir aufs Wort.

HUGO Was glaubst du mir?

JESSICA (*sagt auf*) Ich glaube, dass dieser Mann gefährlich ist, dass er verschwinden muss und du hier bist, um ihn zu besei...

HUGO Psst! (*Pause.*) Schau mich an. Manchmal denke ich, du spielst, als würdest du mir glauben, glaubst mir aber gar nicht wirklich, und andere Mal, dass du mir im Grunde glaubst, aber so tust, als würdest du es nicht tun. Was stimmt denn nun?

JESSICA (*lacht*) Nichts stimmt.

HUGO Was würdest du tun, wenn ich deine Hilfe benötigen würde?

JESSICA Habe ich dir nicht gerade eben geholfen?

HUGO Ja, mein Herz, aber um so eine Hilfe geht es mir nicht.

JESSICA Du bist undankbar.

HUGO *(sieht sie an)* Wenn ich deine Gedanken lesen könnte ...

JESSICA Frag mich einfach.

HUGO *(zuckt mit den Schultern)* Ach! *(Pause.)* Mein Gott, wenn man einen Menschen töten will, müsste man sich doch steinschwer fühlen. In meinem Kopf müsste Stille herrschen. *(Schreit.)* Stille! *(Pause.)* Hast du gesehen, wie komplex er ist? Wie lebendig? *(Pause.)* Es stimmt! Es stimmt! Es stimmt, ich werde ihn umbringen; in einer Woche liegt er tot da, mit fünf Kugeln im Leib. *(Pause.)* Was für eine Komödie.

JESSICA *(lacht los)* Armer Hase, wenn du mich überzeugen willst, dass du das Zeug zum Mörder hast, musst du dich erst mal selbst überzeugen.

HUGO Ich wirke nicht sehr überzeugt, oder?

JESSICA Absolut nicht: Du spielst die Rolle sehr schlecht.

HUGO Aber ich spiele nicht, Jessica.

JESSICA Doch, du spielst.

HUGO Nein, du. *Du* spielst immer.

JESSICA Nein, du. Abgesehen davon, wie willst du ihn umbringen, den Revolver habe *ich*.

HUGO Gib ihn mir.

JESSICA Nie im Leben. Ich habe ihn mir verdient. Ohne mich hätten sie dich ertappt.

HUGO Gib ihn mir.

JESSICA Nein, mache ich nicht, ich gehe zu Hoederer und sage zu ihm: Ich will Sie glücklich machen, und während er mich küsst ...

HUGO hatte so getan, als hätte er aufgegeben, er wirft sich auf sie, genauso wie in der ersten Szene, sie fallen auf das Bett, ringen miteinander, rufen und lachen. Am Ende entringt HUGO ihr den Revolver, während der Vorhang fällt und sie ruft:

Pass auf! Pass auf! Der Revolver geht los!

VIERTES BILD

Hoederers Arbeitszimmer

Ein schmucklos, aber komfortabel eingerichtete Raum. Rechts ein Schreibtisch, in der Mitte ein Tisch voller Bücher und loser Blätter auf einer Decke, die bis zum Boden fällt. Links ein Fenster, durch das man die Bäume im Garten sieht. Hinten rechts eine Tür, links davon eine Küchenzeile mit Gasherd. Darauf eine Kaffeekanne. Verschiedene nicht zueinander passende Stühle.

Nachmittag.

HUGO allein. Er tritt zum Schreibtisch, nimmt Hoederers Federhalter und berührt ihn. Dann geht er zum Herd, nimmt die Kaffeekanne und betrachtet sie pfeifend. JESSICA tritt leise ein.

ERSTE SZENE

JESSICA, HUGO

JESSICA Was willst du mit der Kaffeekanne?

HUGO *(stellt die Kaffeekanne hastig hin)* Jessica, dir ist untersagt, das Arbeitszimmer zu betreten.

JESSICA Was hast du mit der Kaffeekanne gemacht?

HUGO Und was machst du hier?

JESSICA Dich sehen, Liebling.

HUGO Also, jetzt hast du mich gesehen. Hoederer kommt gleich runter.

JESSICA Du hast mir so gefehlt, Hase!

HUGO Ich habe jetzt keine Zeit zum Spielen, Jessica.

JESSICA *(schaut sich um)* Natürlich hast du es nicht richtig beschrieben. Es riecht nach kaltem Tabak, wie im Arbeitszimmer von meinem Vater, als ich klein war. Dabei lässt sich ein Geruch leicht beschreiben.

HUGO Jetzt hör mal gut zu ...

JESSICA Warte! *(Greift in die Tasche ihres Kostüms)* Ich wollte dir das hier bringen.

HUGO Was ist das?

JESSICA *(nimmt den Revolver aus der Tasche und hält ihn HUGO auf der flachen Hand hin)* Da! Den hast du vergessen.

HUGO Ich habe ihn nicht vergessen, ich nehme ihn nie mit.

JESSICA Eben: Du dürftest dich nicht von ihm trennen.

HUGO Du scheinst es nicht zu begreifen, Jessica, ich verbiete dir ein für alle Mal, hier reinzukommen. Wenn du spielen willst, gibt es den Garten und das Gartenhaus.

JESSICA Hugo, du redest mit mir, als ob ich sechs Jahre alt wäre.

HUGO Und wer ist daran schuld? Es ist mittlerweile unerträglich, du kannst mich nicht mehr anschauen, ohne zu lachen. Das wird nett, wenn wir mal fünfzig sind. Aber jetzt müssen wir damit aufhören, es ist nur eine Gewohnheit, eine dumme Gewohnheit von uns beiden. Verstehst du?

JESSICA Sehr gut.

HUGO Magst du dir Mühe geben?

JESSICA Ja.

HUGO Gut. Dann bring als erstes den Revolver zurück.

JESSICA Das kann ich nicht.

HUGO Jessica!

JESSICA Er gehört dir, du musst ihn nehmen.

HUGO Aber ich sage doch, ich brauche ihn nicht!

JESSICA Und was soll ich deiner Meinung nach damit tun?

HUGO Was du willst, das geht mich nichts an.

JESSICA Du willst deine Frau aber nicht dazu zwingen, den ganzen Tag mit einer Feuerwaffe in der Tasche herum zu laufen?

HUGO Geh ins Gartenhaus zurück und tu ihn in meinem Koffer.

JESSICA Ich mag nicht zurückgehen, du bist abscheulich!

HUGO Du hättest ihn nicht herbringen müssen.

JESSICA Du hättest ihn nicht vergessen müssen.

HUGO Ich sage doch, ich habe ihn nicht vergessen.

JESSICA Nein? Dann hast du deine Pläne geändert.

HUGO Pscht!

JESSICA Hugo, schau mir in die Augen. Hast du deine Pläne geändert, ja oder nein?

HUGO Nein, habe ich nicht.

JESSICA Ja oder nein, planst du ...

HUGO Ja! Ja! Ja! Aber nicht heute.

JESSICA O! Hugo, mein kleiner Hugo, warum nicht heute? Ich langweile mich so, ich habe alle Romane ausgelesen, die du mir gegeben hast und mag nicht den ganzen Tag auf meinem Bett rumliegen wie eine Odaliske, davon werde ich fett. Was wartest du noch?

HUGO Jessica, du spielst schon wieder.

JESSICA Du bist es, der spielt. Seit zehn Tagen spielst du dich auf, um mich zu beeindrucken, und er lebt immer noch. Wenn das ein Spiel ist, dauert es schon zu lange: Wir sprechen nur noch ganz leise, aus Angst, man könnte uns hören, und ich muss all deine Launen ertragen, als wärst du schwanger.

HUGO Du weißt genau, das ist kein Spiel.

JESSICA *(trocken)* Umso schlimmer. Ich hasse es, wenn die Leute nicht tun, was sie vorhatten. Wenn ich dir glauben soll, musst du es heute hinter dich bringen.

HUGO Heute passt es nicht.

JESSICA *(wieder mit ihrer gewöhnlichen Stimme)* Da siehst du's!

HUGO Ah! Geh mir nicht auf die Nerven! Er erwartet Besucher.

JESSICA Wie viele?

HUGO Zwei.

JESSICA Bring die gleich mit um.

HUGO Nichts ist so idiotisch wie jemand, der auf Teufel komm raus weiterspielen will, wenn die anderen keine Lust mehr haben. Ich bitte dich nicht um deine Hilfe, im Gegenteil. Lass mich einfach in Ruhe.

JESSICA Gut! Gut! Tu, was du willst, schließ mich aus deinem Leben aus. Aber nimm den Revolver, sonst beult er meine Taschen aus.

HUGO Gehst du dann?

JESSICA Erst nimmst du ihn.

HUGO *nimmt den Revolver und steckt ihn sich in die Tasche*) Jetzt verschwinde.

JESSICA Moment noch! Ich muss mir noch das Büro ansehen, in dem mein Mann arbeitet. *(Tritt hinter Hoederers Schreibtisch und deutet darauf.)* Wer sitzt hier? Er oder du?

HUGO *(unwillig)* Er. *(Deutet auf den Tisch im Raum.)* Ich sitze an dem Tisch da.

JESSICA *(ohne ihn zu beachten)* Das ist seine Schrift. *(Hat ein Blatt vom Schreibtisch genommen.)*

HUGO Ja.

JESSICA *(lebhaft interessiert)* Ha! Ha! Ha!

HUGO Leg das hin.

JESSICA Hast du gesehen, wie steil sie ist? Und dass er die Buchstaben nicht miteinander verbindet?

HUGO Und?

JESSICA Wie, und? Das ist sehr wichtig.

HUGO Für wen?

JESSICA Na ist doch klar. Um seinen Charakter einzuschätzen. Man sollte wissen, wen man tötet. Und so viel Abstand zwischen den Wörtern! Als ob jeder Buchstabe eine kleine Insel wäre und die Wörter Archipele. Das hat sicher etwas zu bedeuten.

HUGO Und was?

JESSICA Weiß ich nicht. Es ist ärgerlich: seine Kindheitserinnerungen, welche Frauen er gehabt hat, seine Art zu lieben, alles ist da, und ich weiß es nicht zu lesen ... Hugo, du musst mir ein Buch über Graphologie kaufen, ich spüre, ich habe einen Sinn dafür.

HUGO Wenn du jetzt sofort gehst, besorge ich dir eins.

JESSICA Das sieht aus wie ein Klavierhocker?

HUGO Ja.

JESSICA *(setzt sich auf den Hocker und dreht sich damit)* Das macht Spaß! Also, er setzt sich hier hin, er raucht, er redet und dreht sich mit dem Hocker.

HUGO Ja.

JESSICA nimmt den Stopfen aus einer Karaffe auf dem Schreibtisch und schnuppert daran.

JESSICA Er trinkt?

HUGO Wie ein Loch.

JESSICA Während der Arbeit?

HUGO Ja.

JESSICA Ist er nie betrunken?

HUGO Nie.

JESSICA Ich hoffe, du trinkst keinen Alkohol, auch wenn er dir was anbietet, du verträgst nichts.

HUGO Spiele nicht die große Schwester, ich weiß sehr gut, dass ich keinen Alkohol vertrage, auch keinen Tabak, keine Hitze, Kälte, Feuchtigkeit und kein Heu, absolut nichts.

JESSICA *(langsam)* Er sitzt da, er redet, raucht, er trinkt, er dreht sich mit seinem Hocker ...

HUGO Ja, und ich ...

JESSICA *(entdeckt den Gasherd)* Und was ist das? Kocht er selbst?

HUGO Ja.

JESSICA *(lacht los)* Warum das denn? Ich könnte das tun, für dich koche ich auch, er könnte mit uns essen.

HUGO Du kochst nicht so gut wie er, außerdem glaube ich, es macht ihm Spaß. Morgens macht er uns Kaffee. Sehr guten Kaffee vom Schwarzmarkt ...

JESSICA *(deutet auf die Kaffeekanne)* Damit?

HUGO Ja.

JESSICA Die hattest du in der Hand, als ich reingekommen bin?

HUGO Ja.

JESSICA Warum hattest du sie genommen? Was wolltest du damit?

HUGO Ich weiß nicht. *(Pause.)* Sie wirkt in seinen Händen so echt. *(Nimmt sie.)* Alles wirkt so echt in seinen Händen. Er gießt den Kaffee in die Tassen, ich trinke, ich sehe, wie er trinkt, und ich spüre, der echte Kaffeegeschmack ist in seinem Mund. *(Pause.)* Der echte Kaffeegeschmack wird verschwinden, die echte Hitze, das echte Licht. Nur das hier wird bleiben. *(Hebt die Kaffeekanne hoch.)*